

Hallische Zeitung

im G. Schwesfche'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfche'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 232.

Halle, Sonnabend den 4. October
Hierzu zwei Beilagen.

1862.

Deutschland.

Berlin, d. 2. Octbr. Der heute ausgegebene „Staats-Anzeiger“ meldet, daß Sr. Majestät der König den Staatsminister a. D. v. Bodelschwingh zum Finanzminister ernannt hat.

Sr. Majestät der König haben geruht: Dem Schullehrer und Küster Meyer zu Mitteldehau im Saalfreie das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Grenadier Hermann Fuchs vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der König hat, nach einer gestern hier eingegangenen telegraphischen Depesche, seine Rückreise von Baden-Baden nach Berlin verschoben, und ist es zur Stunde noch nicht bekannt, wann die Ankunft Sr. Majestät in Berlin erfolgen wird.

Ueber die vorgestrige Abendung der Budget-Commission, in welcher die Minister v. Bismarck und v. Roon anwesend waren, wird noch folgendes Nähere berichtet:

Referent v. Korkenbeck erklärte das Recht der Staatsregierung auf Zurücknahme des Etats für 1863 an, aber ebenso ungewiss sei das Recht des Landes auf vorgängige Feststellung des Etats, 1) wegen Art. 99 der Verfassung, dessen klarer Wortlaut keine Möglichkeit eines Zweifels lasse (Art. 99 lautet: „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 2) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 3) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 4) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 5) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 6) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 7) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 8) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 9) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 10) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 11) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 12) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 13) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 14) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 15) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 16) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 17) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 18) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 19) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 20) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 21) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 22) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 23) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 24) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 25) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 26) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 27) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 28) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 29) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 30) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 31) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 32) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 33) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 34) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 35) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 36) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 37) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 38) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 39) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 40) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 41) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 42) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 43) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 44) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 45) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 46) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 47) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 48) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 49) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 50) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 51) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 52) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 53) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 54) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 55) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 56) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 57) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 58) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 59) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 60) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 61) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 62) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 63) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 64) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 65) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 66) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 67) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 68) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 69) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 70) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 71) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 72) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 73) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 74) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 75) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 76) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 77) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 78) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 79) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 80) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 81) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 82) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 83) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 84) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 85) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 86) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 87) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 88) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 89) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 90) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 91) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 92) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 93) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 94) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 95) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 96) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 97) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 98) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 99) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“) 100) „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staates müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushalts-Etat gebracht werden.“)

Staatsminister v. Bismarck: Die Resolution beziehe sich wesentlich auf den Etat für 1862; die Berathung darüber schwebe noch; erst nach Erledigung der betreffenden Studien könne sich die Regierung darüber in verbindlicher Form ausdrücken. Die Auslegung des Art. 99 könne er nicht so unterfahren; es heiße, veranschlagt und auf den Etat gebracht, das heiße noch nicht, festgesetzt. Interpretationen der Verfassung seien schwierig; alle drei Factoren gehörten dazu; ob die sich für die Ansicht des Referenten eignen würden, sei zu bezweifeln. — Die andere Art der Interpretation sei aus den Präcedenzfällen, aus der Praxis; eine Verfassung werde gegeben nicht als etwas Todtes, wohl aber erst zu Lebendes; diese Praxis zu übernehmen, sei nicht rätlich; dann werde die Rechtsfrage leicht zur Machfrage. Der Konflikt handle sich bei uns um die Grenze zwischen Krone und Parlamentarismus. Die Krone habe noch andere Rechte, als die in der Verfassung ständen. Er gebe die Hoffnung nicht auf, daß die Krone, wie sie auch eben nöthig, zum Wohle des Landes auszusprechen werde. Der Konflikt werde sich wohl noch auf verfassungsmäßigem Wege erledigen oder vielmehr, man werde hoffentlich dahin kommen, die Verfassung besser dem preussischen Reiche anzupassen. Verfassungswidrigkeiten seien keine

mathematischen Gempel; nur mit gegenseitiger Schonung seien sie zu lösen. — Die Praxis gebe bei uns seit zwölf Jahren in einem dem Referenten entgegengelegten Sinne. Der Etat sei in dieser Zeit nie im Voraus festgesetzt. Das Prinzip bestreite die Regierung nicht; Niemand habe die Absicht, den Verfassungswagen aus seinem Geleise zu bringen, im Gegenteil werde, wenn er aus der Spur kommen sollte, die Regierung bemüht sein, ihn wieder mit möglicher Schonung ins Geleise zu bringen. — Ueber den Etat für 1862 werde die Regierung sich erst erklären, wenn derselbe alle Studien der Berathung durchlaufen habe. In den etwaigen Beschlüssen des Herrenhauses könne die Regierung nicht eingreifen. Die Regierung könne natürlich die von ihr monatlang bekämpften Beschlüsse nicht beim Herrenhause bestärken; auch die Verwertung werde die Regierung nicht bestärken; die Freiheit, die sie dabei vielleicht erhalte, sei eine „belagenerische“. Daß die Regierung eventuell bei Verletzung des Budgets die Krone schließe etc., werde man doch auch nicht erwarten, das Haus erwarte andere Schritte, vielleicht Maßregeln gegen das Herrenhaus; dazu aber sehe die Regierung keinen verfassungsmäßigen Grund; die jetzige Regierung werde nicht zu einer Pariserklärung schreiben; das konnte hinaus auf einen Konflikt, den die Regierung mit den neuen Pairs für immer wegen ihrer Zustimmung schließe und ein solcher Konflikt sei nicht rechtmäßig. — Von einer „Bewilligung“ des Etats sei in unserer Verfassung nicht die Rede, dieser Ausdruck komme in der Verfassung nicht vor; unsere Verfassung habe das Prinzip der „Bereinbarung“ in Form des Gesetzes; der Artikel der Verfassung, wonach das Herrenhaus den Etat verwerfen könne, sei doch keine bloße Phrase; eine „verfassungsmäßige Kraft“ könne er bis jetzt den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten nicht beimesen. Eine Verletzung des Landtags liegt nicht in der Absicht der Regierung. Er erlaube sich die Frage, was mit dem Beschlusse des Hauses wegen des Etats für 1862; wenn er denselben als unabänderlich feststehend betrachte, geschehen solle: ob die Mitglieder zu entlassen seien u. dgl. Die vorjährigen Beschlüsse des Hauses seien doch der Fortdauer der Reorganisation nicht unangenehm gewesen. Die Regierung sei ohne ihre Schuld in der jetzigen Lage. Die Kräfte, so ernst sie werden könne, werde doch zu traglich aufgesetzt, von der Presse zu traglich dargestellt, als wenn nun alles vorbei sei; aber die Regierung suche keinen Kampf; „wir sind Kinder desselben Landes“; eine Kräfte werde nach außen schwingen; könne die Kräfte mit Ehren befristet werden, so biete die Regierung gern die Hand dazu. Das sei kein Programm, sondern eine persönliche Aeußerung, die „aus gutem Willen“ komme; man möge sie hinnehmen als die Worte eines Mannes, der mit den Abgeordneten an einem gemeinsamen Werke arbeite.

Abg. Stabenbagen erinnerte an die vorjährigen Vorbehalte des Hauses. Kriegsminister v. Roon gab diese Vorbehalte zu, aber man bewillige doch nicht große Summen provisorisch, um sie nachher definitiv zu verwerfen. Daß die Regierung die Militärausgaben auf dem Wege des Budgets geordnet habe, sei 1861 von vielen Mitgliedern des Hauses gebilligt; um allen Zweifel zu beseitigen, habe die Regierung ein Gesetz verprochen; jetzt habe sie nur aus Rücksicht auf die kurze Dauer der Session die Vorlage unterlassen; ein Gesetz, wie im vorigen Winter im Herrenhause vorgelegt sei, werde ja doch den Konflikt nicht haben; der einzige Fehler der Regierung liege also lediglich in dem Mißgehen dessen, was einem außerordentlichen Landtage vorzuliegen sei.

Abg. v. Sennig: man sehe einander gegenüber, ohne sich zu verletzen; man spreche verschiedene Sprachen; der Kriegsminister spreche von einem außerordentlichen Landtage, während ein außerordentlicher Landtag gar nicht vorhanden sei. — Wie sei der Konflikt entstanden? Man habe einen neuen Weherversorgungs-Plan ins Land geworfen; derselbe habe das ganze Land erschreckt; wegen seiner finanziellen Folgen und wegen des Angriffs auf die Landwehr, den Kern und das Herz der preussischen Weherversorgung. Da schlug die Regierung einen Mittelweg ein; die Landesvertretung wurde, ihre gefährt. Die Regierung hat etwas anderes gethan, als sie versprochen hatte; Patow hat vor dem ganzen Lande erklärt, die Maßregel der Reorganisation werde in jedem Augenblicke zurückgenommen werden können. Nur die Rücksicht auf das damalige Ministerium habe das Haus der Abgeordneten bewogen, dem Provisorium zuzustimmen. Keinem Ministerium Mantel über einem verwandten zu Liebe würde das Haus in das Provisorium gewilligt haben. Nicht wir suchen oder machen den Konflikt. Die Hand der Verletzung schreie ich nicht. Was die Regierung mit dem Beschlusse des Hauses für 1862 thun soll? Das ist wiederholt schon gesagt. Sollen die Grundbesitzer des Staates ungeschützt werden, dann ist in einem Berufungsausschusse ein Gesetz nöthig, eine Vereinbarung mit der Landesvertretung. Als letztes Mittel der Vertheidigung haben wir die Kräfte für die Reorganisation abgesetzt. Seit Jahren ist von der Landesvertretung gegen die mißbräuchliche Finanzverwaltung protestirt, aber vergebens. Das Haus hat ein Recht auf vorgängige Feststellung des Etats. Bei der Interpretation des Art. 99, wie sie vorhin der Staatsminister von Bismarck aufgestellt hat, hört der Staat auf; wenn ein Entwurf genügen soll und kein Gesetz nöthig ist zum Etat, dann heißt das eben in einer Sprache sprechen, die wir nicht verstehen. Auf die zwölfjährige Praxis beruft sich der Minister, aber als mißbräuchlich ist diese Praxis immer bezeichnet — von Patow und noch neulich von v. d. Heide bei Gelegenheit des Gelegenheitswegen rechtzeitiger Vorlegung des Etats. Da ist es schwer, im Ernst an verhältnißliche Abgaben der Regierung zu glauben. Bei dem Verfahren der Regierung wird man 1863 genau so stehen, wie jetzt; es wird dann wieder heißen: was wollt ihr Ausgaben freiden, die schon gemacht sind?! — In solchem Zustande haben wir kein Mittel, als an die öffentliche Moral zu appelliren, an das Rechtgefühl des Volkes.

Referent v. Forckenbeck gegen die Auffassung des Ministers v. Bismarck wegen des „Bewilligungsrechtes.“ Nach der Schlussberatung über den Etat für 1862 werde ein Wort des einen Faktors der Gesetzgebung vorliegen, werde feststehen, daß gewisse Ausgaben nicht gemacht werden dürfen; dann habe sich die Regierung zu fragen, was zu thun. Wenn der Minister nun trage, was nach Ansicht der Majorität dann geschehen müsse, so habe die Antwort schon auf Seite 20 des Berichts der Budgetkommission. Alle Mitglieder waren ferner darin einig, daß seit dem 1. Januar 1862 die Kriegsbereitschaft beständig und allein auf eigene Verantwortung der Staatsregierung aufricht erhalten worden sei, und daß nach Ablehnung der Mehrkosten der Reorganisation die Staatsregierung veranlaßt sei, eine Vorlage, einen Nachtragset, aus dem die etwaigen Kriegsbereitschaften in Folge der seit dem 1. Januar 1862 aufricht erhaltenen Kriegsbereitschaft, in Folge ferner der Zurückführung des Verens aus der Kriegsbereitschaft in eine Organisation, sei es innerhalb des Gesetzes von 1814, sei es innerhalb eines neu verarbeiteten Gesetzes, der Landesvertretung zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen. — Der Art. 99 der Verfassung sei so klar, daß keine Praxis dagegen aufkomme; stets und unaufhörlich sei die Praxis der letzten 12 Jahre als eine mißbräuchliche bezeichnet. — Von einem Streite über die Grenze zwischen Krongewalt und Parlamentsgewalt sei keine Rede, das preussische Volk sei viel zu nüchtern, um einen solchen theoretischen Streit zu unterstützen; das Materielle der Militärfrage sei es, was das Volk bewege; ohne Agitation der politischen Parteien habe die Regierung selbst die Militärfrage in den Vordergrund gedrängt. Das Land sei der verstärkten Aushebung wohl geneigt, wolle aber dafür kürzere Dienstzeit; ohne einen Kompromiß werde die Regierung nicht durchkommen, und sie dahin zu bringen, darum mache das Haus von seinem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch.

Staatsminister v. Bismarck: Er wolle gern auf den Etat für 1862 eingehen, ohne jedoch eine präjudizirliche Erklärung abzugeben. — Ein Mißbrauch von Verfassungskrediten könne von allen Seiten getrieben werden; das führe dann zur Gegengewirkung von anderer Seite. Die Krone z. B. könne wipfeln hinter einander auflösen, das sei gewiss nach dem Buchstaben der Verfassung erlaubt, würde aber doch Mißbrauch sein. Ebenso könne die Streichungen des Budgets zurückweisen, ohne Maß; das sei die Grenze schwer zu ziehen; sei sie schon bei 6 Millionen? bei 10? oder es bei 60? — Es gebe Mitglieder des Nationalvereins, eines wegen der Gesetzlichkeit seiner Forderungen zu Ansehen gelangten Vereins, — hochachtbare Mitglieder, die alle lebenden Beere für überflüssig erklärten. Ja, wenn nun eine Volksvertretung diese Ansicht hätte! Würde nicht eine Regierung das zurückweisen?! — Von der „Müchternheit“ des wußigen Volkes sei die Rede gewesen. Ja, die große Verfassungsmäßigkeit des Lebens sei schwerlich, wie man an dem gegenwärtigen Frankreich sehen könne, da jede diese individuelle Selbständigkeit. Eine Verfassungskritik sei da keine Sünde, sondern eine Ehre. Ferner macht unsere große Bildung bei uns ein verfassungsmäßiges Leben schwieriger; wir sind zu kritisch, die Verfassung, Regierungsmaßregeln, Acte der Volksvertretung zu beurtheilen, ist zu allgemein; im Lande gibt es eine Menge „catinallischer Christen.“ Die ein großes Interesse an Umwälzung haben. Alles dies mag paradox klingen, beweist aber doch, wie schwer in Preußen verfassungsmäßiges Leben ist. Man ist ferner zu unendlich gegen Fehler der Regierung; als wenn es genug wäre, zu sagen, der und der Minister hat Fehler gemacht; als wenn man nicht selbst mit lichte?! — Die öffentliche Meinung, welche die Presse ist nicht die öffentliche Meinung; man wisse, wie die Presse entkännte, die Abgeordneten hätten die höhere Aufgabe, die Stimmung zu leiten, über ihr zu stehen. — Nachdem unser Volk angehebt; wir haben zu heißes Blut; wir haben die Vorliebe, eine zu große Lösung für unsern schmalen Leib zu tragen; nur sollen wir sie auch unterstützen. Nicht auf Preußens Liberalismus sieht Deutschland, sondern auf seine Macht; Bayern, Württemberg, Baden mögen dem Liberalismus indulgiren, darum wird ihnen doch keiner Preußens Rolle anweisen; Preußen muß seine Kraft zusammenfassen und zusammenhalten auf den günstigsten Augenblick, der schon eintreten wird. Preußens Grenzen nach den Wiener Verträgen sind zu einem großen Theile Staatsleben nicht günstig; nicht durch Aeden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Kräfte der Zeit entstehen — das ist der Fehler von 1848 und 1849 gewesen — sondern durch Willen und Blut. Die vorläufige Verbilligung ist erfolgt; aus welchen Gründen, ist gleichgültig; er suche zunächst den Weg der Verständigung; ob er ihn finde, hängt nicht allein von ihm ab. Man hätte lieber sein Maß ancompromiß machen sollen Seitens des Abgeordnetenhauses. Wenn sein Budget zu Stande komme, dann sei tabula rasa; die Verfassung biete keinen Ausweg; denn da sie die eben Interpretation gegen Interpretation; summum jus, summa injuria; der Buchstabe löst. Er freue sich, daß die Aeußerung des Referenten, wegen Möglichkeit eines andern Beschlusses des Hauses in Folge einer etwaigen Gesetzesvorlage, die Aussicht auf Verbilligung lasse; er lude diese Kunde auch; wann sie gefunden werde, werde dahin. Das Zustandekommen eines Budgets in diesem Jahre sei der Zeit nach kaum möglich; wir seien ja in exceptionalen Zuständen; das Prinzip der schleunigsten Vorlegung des Budgets sei ja auch von der Regierung anerkannt; aber man sage, das sei schon versprochen und nicht gehalten; nun, Sie können doch uns als ethischen Leuten trauen. Die Interpretation, es sei verfassungswidrig, verweigerte Ausgaben zu machen, theile er nicht; zu jeder Interpretation sei Uebereinstimmung der drei Faktoren nöthig.

Abg. Birchow: Der Minister unterscheidet zwischen vertraulichen und offiziellen Mittheilungen. Letztere seien jetzt im hohen Grade wünschenswert. Wenn die Minister neu seien in den jetzigen Schwierigkeiten, so sei doch andererseits nicht zu verargen, daß die Kritik schon lange dauere, schon ein Ministerwechsel herbeigeführt habe. In den offenen Aeußerungen des Ministers sehe er viel Gefährliches. Schon lange höre man von Verfassungs-Nothstand u. dgl. Jetzt besäße sich das. Das Land verlange, daß endlich die Verfassung Wahrheit werde, und sofort sei der Conflict da. Der Minister interpretire Art. 99 der Verfassung so, als ob Alinea 2 mit Alinea 1 (oben) in einem sehr losen Zusammenhang stehe, während sie doch untrennbar zu einander gehören. Der Minister spreche von einseitiger Interpretation; das sei ein novum; noch das vorge Ministerium, dem der Dr. Kriegsminister angebot, habe die Interpretation des Hauses gestellt. Ueber die öffentliche Meinung läusche sich der Minister wohl in Folge seines längeren Aufenthalts außer Landes; die Stimmung des Landes in der Militärfrage sei eine feste, langsam erstarke; das Volk habe die feste Majorität verlassen; durch die Entwicklung der Regierungsbereitschaft habe sich das Volk sehr wider seinen Willen in einen schweren Conflict gebracht; nicht empfindlich sei das Volk, sondern geduldig und ähne, wie die Regierung wohl erfahren werde. Wenn nun der Minister die Verfassung so auslege, wie er gelien, wenn er dabei das Serrenhaus unerschüttert erhalten wolle u. l. w., dann werde man eben in Zustände hineinkommen, wie sie in anderen deutschen Ländern bereits längere Zeit beständen, und man dabei noch große Nachfragen lösen wolle, das sei ihm unersichtlich. — In der Auffassung und Wahrung des Art. 99 werde die Minorität mit der Majorität übereinkommen. Ein anderes Hinderniß, als ein moralisches, existire allerdings für die Regierung angeblich nicht, gegen den Beschluß des Hauses zu handeln; aber die Minister besäßen persönlich haftbar.

Staatsminister v. Bismarck: Im Namen der Regierung habe er sich nur über die Resolution ausgesprochen, das Andere sei vertraulich; er verlaße nebenbei die wörtlichen Mittheilungen aus den Commissionen; das erschwere die Beschäftigung. — Auswärtige Conflicte zu lösen, um über innere Schwierigkeiten hinwegzukommen, dagegen müsse er sich verhalten; das würde freivol sein; er wolle nicht Handel suchen; er spreche von Conflicten, denen wir nicht entgegen würden, ohne daß wir sie suchten. — Das Serrenhaus angehend, so sei dies nicht seine Schöpfung, er könne sich eine bessere denken; aber es sei einmal da, die Angriffe in der Presse gingen über das Maß; kein Engländer würde daran denken, das Serrenhaus so anzugreifen. — Kurzheftige Zustände seien in Preußen unmöglich; ein Sturm im Glase Wasser lasse sich nicht zerlegen mit einem solchen Conflicte in einem Großstaate. — Was die persönliche Haftbarkeit angehe, so tröstet er sich mit dem Worte: ultra posse nemo obligatur.

Abg. Stavenhagen: Er habe nicht zu der Majorität gehört, aber zu dem zweiten Punkte der Resolution (Verfassungswidrigkeit verweigerter Ausgaben) bekenne

er sich ausdrücklich; darin sei der Kern des ganzen Verfassungsrechtes enthalten. Die Ausführung des ersten Punktes (Feststellung des Etats für 1863 in diesem Jahre) halte er für unmöglich; er beantrage daher einen Zusatz dahin: „oder wenn dies nicht ausführbar wäre, für die bis zur Feststellung des Etats im Jahre 1863 notwendigen Ausgaben die Gewährung eines extraordnären Credits bei der Landesvertretung nach vor dem Jahre 1863 zu beantragen.“

Abg. Löwenstein: man könnte mit der Resolution warten, bis das Serrenhaus über den Etat von 1862 beschlossen habe, aber dann werde man vielleicht nicht die Zeit dazu haben. Die Resolution sei nöthig den Erklärungen der Minister gegenüber. Nicht zehn Abgeordnete würden Forckenbecks Interpretation des Art. 99 beitreten, nicht zehn Abgeordnete würden der Ansicht des Ministers zustimmen, daß die Krone nur die Rechte abgeben habe, auf die sie in der Verfassung ausdrücklich verzichtet habe, und daß sie daneben noch Rechte habe — vielmehr würden alle übereinstimmen, daß die Krone nur die Rechte habe, welche in der Verfassung ständen. Endlich würden nicht zehn Abgeordnete beitreten, daß ohne Budget keine verfassungsmäßige Ausgabe zu machen ist. Das seien dann eben heftige Zustände. Formale Concessionen seien nicht genügend, sondern materielle; auch die Minorität des Hauses (Windt, Scherwin) verlange Aenderungen in der Reorganisation; das vorzuziehende Gesetz müsse einigermassen Ausfluß auf Annahme im Hause haben; nicht jedes beliebige Gesetz werde den Conflict lösen, z. B. nicht so eines, wie die Regierung im vorigen Winter im Serrenhaus eingebracht hat. — Bei Punkt 1 der Resolution werde er sich auch nicht einverstanden erklären, weil die Ausführung unmöglich sei. — Bei Punkt 2 (wie er nicht zweifel, mit großer Majorität) angenommen, dann müßte die Regierung einen Ausweg suchen, um verfassungsmäßige Ausgaben zu vermeiden. Ein extraordinärer Credit bei der besten Ausweg; aber der würde nicht bewilligt werden, ohne bindende Zusätze materieller Concessionen.

Abg. v. Kirchmann: Durch die schleunige Vorlegung des Etats für 1863 werde die Regierung wenigstens ihren guten Willen bekunden; die Beschlässe des Hauses für 1862 angehend, so sei auf dieselben bei gutem Willen wohl einzugehen; von einem vollständigen Zurückgehen auf den früheren Zustand sei nicht die Rede; der Stavenhagen'sche Zusatz habe keine Bedenken; aus der Bewilligung eines extraordnären Pauschquantums werde wieder eine Zustimmung zu der Reorganisation gefolgert werden, und andererseits werde man bei dem Versuch einer Specialfinanzirung in dieselben Streitigkeiten hineinkommen, die jetzt vorliegen. — Die persönliche Haftbarkeit werde die Minister schwerlich in ihrer politischen Thätigkeit bestimmen; aber Anhalt zu einer solchen Haftbarkeit biete die Verfassung genug. Die Oberrechnungskammer werde zunächst Monita zu machen haben, freilich könne sie denselben keine praktische Folge geben, so lange diese Minister im Amte seien; aber wenn neue Minister ins Amt kämen, so ließe sich die Sache anders an.

Kriegsminister v. Moos: Deputationen, Interpretationen führten zu nichts; der Gegenstand sei konstatirt, man solle die gegenwärtige Situation ins Auge fassen, und zusehen, wie man da herauskomme; für beide Theile sei die Situation nicht angenehmer; beide hätten also zu unterliegen, wie aus der Saalfaxe herauskommen. Mit 1859 zurückgegangen — das habe er, wie er offen bekenne, den guten Willen nicht; denn dadurch würde dem Lande eine größere Ausgabe erwachsen, als die 6 Millionen, die ihm auf sein Konto geschrieben worden, denn wenn man sich nun im nächsten Jahre wieder einleugere über etwas der jetzigen Organisation Ähnliches, dann werde man wieder aufbauen was man jetzt niedergelegt. Der Zweckliche Sinnweise auf materielle Concessionen sei unpraktisch; man verlange kürzere Dienstzeit, aber er habe schon ausgeführt, daß dies für 1863 unaufrührbar sei; die Frage der Reorganisation und der kürzeren Präsenzzeit könne nicht unbedingt zusammen, aber die Besinnung müsse vor allem lebensfähig erhalten bleiben; Zuficherung der kürzeren Präsenzzeit ohne Compensationen — das würde eine unverantwortliche Uebereilung sein; daß über den Etat für 1863 selbst bei sofortiger Vorlegung eine Einigung bei 1863 nicht verbürgt werden könnte, sei klar; Unbilliges werde die Commission doch nicht befehlen wollen.

Der Schluß der Debatte wird angenommen.

Referent v. Forckenbeck: man verlangt nur, daß die Regierung das thut, was die Majorität ihr gewährt, daß der Etat zu Stande kommt; wenn dann andere Schwierigkeiten kommen, so wird sich das finden. Erst den ersten Schritt thun, dann kann man an den zweiten denken; seine politische Pflicht muß das Haus thun, ohne solche zu staatsmännliche Ermüdungen. Der Stavenhagen'sche Zusatz erneuert den unglücklichen Vorgang von 1860, und das ist gerade der Zustand, aus dem er endlich heraus müssen.

Abg. Stavenhagen bemerkt persönlich nochmals, der erste Punkt der Resolution fordere eine Unmöglichkeit; er könne keinesfalls dafür stimmen. — Der Kriegsminister wiederholte nochmals: eine Gesetzesvorlage und eine darauf begründete Umänderung des Etats lasse sich nicht in so kurzer Zeit machen; die technischen Schwierigkeiten könne er am besten würdigen, und selbst wenn die Vorlegung heute am Tage erfolge, so könne die Regierung keine Garantie übernehmen, daß man auch bis zum 1. Januar sich geeinigt haben werde. — Referent v. Forckenbeck: eine solche Garantie werde nicht verlangt und könne nicht verlangt werden, es handle sich nur um die Mahnung, daß die Regierung das thue, was ihr möglich sei, was in ihrer Macht liege.

Bei der Abstimmung wurde der Stavenhagen'sche Zusatz mit 20 gegen 4 Stimmen abgelehnt; der erste Punkt der Resolution wurde mit allen Grade 4 Stimmen, der zweite mit 26 Stimmen gegen eine Stimme (Osterrath) angenommen. — Mit 14 gegen 13 Stimmen wurde mündliche Berichterstattung (der größeren Beschleunigung wegen) beschlossen.

Die „Eren-Zeitung“ schreibt heute in Bezug auf vorstehenden Bericht:

Schon bei Gelegenheit der Adreßverhandlungen des Abgeordnetenhauses haben wir auf den Uebelstand aufmerksam gemacht, daß abweichend von aller früheren Praxis in der gegenwärtigen Session auch die Commissionsverhandlungen ungeschäftig über mehr vertraulichen Charakter zum Gegenstand öffentlicher Referate, noch dazu ohne jede Gewähr der Genauigkeit, gemacht werden. Wir wiesen schon damals darauf hin, wie eine Fortdauer dieser neuen Praxis der Regierung eine größere Zurückhaltung in ihren Aeußerungen auferlegen würde, als für die angemessene Erleuchtung der einzelnen Fragen, so wie im Interesse eines erwünschten Verhältnisses zwischen der Regierung und den parlamentarischen Körperschaften, wünschenswert sei. In diesem Sinne ist, wie seiner Zeit gemeldet wurde, auch ein Schreiben Seitens der Staatsregierung an das Präsidium des Hauses gerichtet worden, welches jedoch den gewünschten Erfolg nicht gehabt hat.

Die jüngsten Verhandlungen der Budgetcommission und die über dieselben in der „Kammer-Korrespondenz“ enthaltenen Mittheilungen sind in hohem Grade geeignet, die früher geäußerten Bedenken über die in Rede stehenden Veröffentlichungen zu bestätigen und zu verklären. Aeußerungen des Vorsitzenden des Staatsministeriums, Herrn v. Bismarck's, sind zu hören, welche ihrem Inhalt und Wesen nach einen vorzugsweise vertraulichen Charakter haben müßten, sind nicht nur ohne Weiteres der Öffentlichkeit preisgegeben, sondern theilweise auch verneinend der unabweislichen Unvollständigkeit und Ungenauigkeit der Mittheilungen in durchaus schiefer Weise dargestellt worden. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß solche Referate, welche keinerlei Messung der Beistehenden unterworfen sind, eine Gewähr der Genauigkeit nicht darbieten können, und der gegenwärtige Fall zeigt von Neuem, wie sehr dabei irrtümliche und unzutreffende Darstellungen, wenn auch ohne Absicht der Referenten, unterlaufen.

Wir glauben wenigstens auf einige der besten Punkte hinzuweisen und den wirklichen Zusammenhang der bezüglichen Aeußerungen, insofern es nachträglich thunsich ist, andeuten zu müssen.

Eine Aeußerung über den Nationalverein hatte folgenden Zusammenhang. Zum Beweise, daß auch Verammlungen, in welcher viele Mitglieder von politischer Einsicht sich befinden, zu Beschläffen gelangen könnten, deren Ausführung unmöglich sei, wies Herr v. Bismarck auf gewisse im Nationalverein vertretene Ansichten hin und sagte dabei etwa Folgendes: Nicht bloß politisch Unfähige stellen Forderungen von

praktischer Unausführbarkeit; es geschähe dies z. B. auch von Leuten, deren politischer Bildung er Gerechtigkeit widerfahren lasse, von hervorragenden Mitgliedern des Nationalvereins. Dieser Verein habe an und für sich keineswegs eine preussensindische Tendenz, im Gegentheil einen gewissen Kern von berechtigten Kritikern, auf welchem gerade alle die Bedeutung, die er gewonnen habe, ursprünglich beruhe. Und doch sei in dem Vereine die Abschaffung der stehenden Heere als ein Postulat aufgestellt worden, eine Aufforderung, deren Unausführbarkeit einleuchtete. Warum sollte nicht auch in der preussischen Landesvertretung eine Majorität denkbar sein, welche ebenso absolut unmögliche Dinge verlange?

Die Kammer-Correspondenz läßt den Herrn Minister an einer anderen Stelle sagen: „Wir haben die Vorläufe, eine zu große Mühlung um unseren schmalen Leib zu tragen.“ Die bezüglichen Aeußerungen des Herrn v. Bismarck hätten das gegen folgenden Sinn: Es sei freilich nicht angenehm, zu sehen, wie wenig manche deutsche Nachbarstaaten an Militärausgaben sparen. Aber bei der geographischen Situation, welche die Wiener Verträge uns geschaffen haben, bei unserer Grenzverhältnisse seien wir gezwungen, auf keinem schmalen Leibe eine sehr schwere Mühlung zu tragen. Von jeher sei es außerdem preussische Tradition gewesen, stark getüchtigt zu sein, um diese Mühlung im günstigen Momente gleich vorzunehmen und zu verwenden. Neben dem Preußen vielfach gemachten Vorwurf, daß günstige Momente zu solcher Anwendung verkannt seien, wolle er nicht rechnen; denn es gehöre dazu, daß der Moment zur Action von der Regierung eine richtige Lage müsse sein, jene altpreussische Tradition, die Haltung einer verhältnismäßig starken Armee, fortzusetzen, und wir dürfen dabei nicht mit Reich auf die verhältnismäßig geringeren Militärbudgets und Kriegslasten unserer deutschen Nachbarstaaten blicken.

Auch in anderen Beziehungen, namentlich auch in Betreff der Aeußerungen über die Franzosen und deren politische Intentionen, sind in dem Referat vielfach ungenaue und irrtümliche Angaben enthalten.

Wir beschränken uns jedoch auf diese Andeutungen, um daran nochmals den Ausdruck der Ueberzeugung zu knüpfen, daß durch die in Rede stehenden Veröffentlichungen dem Interesse des Staates und der Entwicklung unseres parlamentarischen Lebens sicherlich nicht gedient wird.

In einem andern Artikel kritisiert das ministerielle Organ die Beschlüsse der Budgetcommission. Was die Aufforderung betrifft, den Etat von 1863 so schnellig vorzulegen, daß die Feststellung desselben noch vor dem 1. Januar 1863 erfolgen kann, so bezweifelt das Blatt, daß die Regierung derselben nachkommen könne. Was den zweiten Theil der Resolution betrifft, welcher alle durch einen Beschluß des Abgeordnetenhauses definitiv und ausdrücklich abgelehnten Ausgaben für verfassungswidrig erklärt, so beschränkt sich das Blatt auf die Andeutung, daß ein Beschluß des Abgeordnetenhauses, so „definitiv und ausdrücklich“ er lauten mag, keine Folge haben kann, insofern er nicht durch Zustimmung der beiden anderen Faktoren Gesetzeskraft erhält.

Die feudale Zeilelerche „K. G.“ glaubt als das Resultat der gepflogenen privaten Vorberatungen über den Etat mittheilen zu können, daß das Herrenhaus den ihm aus dem Abgeordnetenhause zugehenden und durch die bekannten Beschlüsse zum Unausführbaren verurtheilten Etat dem anderen Hause zurücksenden wird, indem es ihm die verschiedenen Punkte, deren Streichung seine Bedenken erregen, noch einmal zur Erwägung anheimgibt, mit der Andeutung, daß das Haus nicht auf diese Aenderungen eingehen könnte und sonst von seinem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch machen müßte, zu dem verurtheilten Budget im Ganzen seine Zustimmung zu verweigern.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verliest der Präsident ein Schreiben des Ministerpräsidenten von Bismarck-Schönhausen, worin derselbe anzeigt, daß der Staatsminister a. D. v. Bodelschwing zum Finanzminister ernannt worden sei. Die Tagesordnung führt zur fortgesetzten Beratung über den Etat des Ministeriums des Innern. Bei XIX. erklärt der Minister des Innern, daß eine neue Organisation der Gensdarmerie beabsichtigt werde, und deshalb vorläufig sich die Absetzung des Gehalts eines Brigadiers nicht empfehle. Nichtsdestoweniger wird der Commissions-Antrag auf Absetzung mit großer Majorität angenommen. Die folgende Debatte dreht sich hauptsächlich um die Strafanstalten, um Einzelhaft und die Verwendung der „Brüder des rauhen Hauses“ in den Zellengefängnissen. Bei dem Antrage auf gesetzliche Regelung der Einzelhaft verheißt der Regierungs-Commissar Confissorialrath Dr. Wächner (der bekannte Gründer des rauhen Hauses) Namens der Regierung für die nächste Session ein Gesetz über die Einzelhaft; dasselbe sei vorbereitet, aber die Regierung habe es bei so vorgerückter Session nicht vorzulegen gemeint. Hieran lehnte sich eine Debatte über die Verwendung der „Brüder des rauhen Hauses“ in Gefängnisanstalten. Abgeordn. Krause (Magdeburg) rügt in längerem, von wiederholtem Beifall unterbrochenen Vortrage den Gewissenszwang, welcher gegen die Strafgefangenen durch die Brüder des rauhen Hauses geübt werde. Der Redner erklärt sich entschieden gegen die innere Mission. Der Antrag der Commission: „Die Staatsregierung aufzufordern, den mit dem Curatorium der Bruderschaft des rauhen Hauses im Jahre 1857 abgeschlossenen Vertrag wegen der Ausbildung von Gefangenwärtern und Lehren für die Strafgefangnisse nicht wieder zu erneuern“ wurde schließlich angenommen. — Bei dem zu Tit. 34 gestellten Commissionsantrage, die für Gründung und Herstellung von Damenstiften ausgelegte Summe von 15,690 Thlr. ganz abzusetzen, stellt Abg. v. Auerwald das Amendement, diese 15,690 Thlr. dem Tit. 33 (Pensionen für Töchter von Offizieren u.) hinzuzufügen, welches angenommen wird. — Bei Beratung des „Extraordinariums“ schlägt die Commission vor, daß eine baldige gesetzliche Regelung der Kosten für die Polizeianwaltschaften erfolge. Dieser Antrag wird ohne Discussion angenommen. Zu dem Antrage: daß der Allerhöchste Dispositionsfonds für Stifftzwecke in den ordentlichen Etats des Jahres 1864 aufgenommen werde, schlägt Abg. Birchow vor, anstatt 1864, 1863 zu setzen. Der Regierungskommissar erklärt, die Regierung werde auf den Antrag nicht eingehen können. Gleichwohl wird derselbe mit dem Amendement Birchow mit sehr großer Majorität angenommen. Hiermit ist der Etat des Ministeriums des Innern pro 1862 durchberathen. Um 3 Uhr wird die Sitzung auf morgen 9 Uhr vertagt.

In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde eine Mittheilung des Vorsitzenden des Ministeriums, Herrn v. Bismarck,

verlesen, daß Se. Maj. der König geruht haben, den früheren Finanzminister Johann v. Bodelschwing zum Finanzminister zu ernennen. Der Minister des Innern zeigt die Allerhöchste Berufung des Geh. Legationsrathes a. D. v. Gruner zum lebenslänglichen Mitglied des Hauses an. — Der dritte Bericht der Petitions-Commission wird erledigt, die Petition des Superintendenten Gerlach, daß Staatsbeamte während ihrer Thätigkeit als Abgeordnete die Stellvertretungskosten in ihrem Amt selbst zu tragen haben, wird nach einer eingehenden Rede des Herrn v. Kleist-Retzow unter Zustimmung der Regierung (durch den Justizminister) mit sehr großer Majorität der Regierung zur Erwägung überwiesen. Der Gesetzentwurf des anderen Hauses, betreffend die Verrechnung der Drucker, Verleger und Redacteurs über Druckschriften, wird ohne Debatte mit großer Majorität abgelehnt; der Gesetzentwurf über die Bergwerks-Abgaben angenommen. — Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der vereinigten Commissionen für Finanzen und für Handel und Gewerbe, über den die Eingangs- und Ausgangs-Abgaben betreffenden Gesetzentwurf und die durch das Abgeordnetenhause bezüglich desselben beschlossenen Resolution. Beide werden, letztere jedoch erst nach Bestimmung des Ministerpräsidenten, angenommen. Die Resolution lautet: „Das Herrenhaus ist einverstanden mit den Schritten, welche die Staatsregierung seitler zum Zustandekommen des Handelsvertrages mit Frankreich geihan hat, so wie mit der Absicht derselben, bei Erneuerung der Zollvereinsverträge den in jenem Vertrage festgesetzten Zolltarif zum Grunde zu legen und wird die Staatsregierung in dem Fortschreiten auf diesem Wege kräftig unterstützen.“

Die von der „Danziger Zeitung“ gebrachte Nachricht, Herr v. d. Heydt habe seinen Rathen mitgetheilt, daß er mit Herrn v. Noon über die Nothwendigkeit der gesetzlichen Einführung einer zweijährigen Dienstzeit einig gewesen, ist die „Sternzeitung“ ermächtigt, überall für unbegründet zu erklären.

Italien.

Die „Stalie“ sagt: „Wenn die uns zugegangenen Mittheilungen genau sind, wird Folgendes die neue Zusammenfassung des Cabinetes sein: Herr Rattazzi wird das Ministerium des Auswärtigen übernehmen, dabei aber Conzeils-Präsident bleiben und das Portefeuille des Innern Hr. Vepoli abtreten. Der seitherige Finanz-Minister Hr. Sella wird sein Portefeuille Hr. Minghetti überlassen und das des Ackerbaues und des Handels übernehmen. Schließlich wird das durch die Abdankung des Hrn. Consorti freigewordene Justiz-Ministerium provisorisch von Hr. Rattazzi verwaltet werden.“

Den „Nationalités“ vom 30. Sept. zufolge hat man die Amnestie hauptsächlich den Bitten der Prinzessin Clotilde und ihrer Schwester, der Königin von Portugal, zu verdanken.

Aus Barigno wird gemeldet, daß der Verband des D. Partridge Garibaldi angelegt worden sei und die Eiterung der Wunde sich vermindere.

Frankreich.

Paris, d. 1. Octbr. Man weiß jetzt allerdings, daß Frankreich alle Lust verloren hat, mit dem päpstlichen Stuhle über die italienische Frage zu parlamentiren; wann aber die in Aussicht gestellten Folgen wirklich eintreten werden, entzieht sich aller Berechnung. Der Kaiser beharrt in undurchbringlichem Schweigen über das, was er nun zu thun gedenkt, und erklärt höchstens, daß aller Lärm sein Handeln nicht beschleunigen werde. Man fängt an zu glauben, daß die französische Politik darauf hinaus geht, die Frucht weder pflücken zu lassen, noch selbst zu pflücken, sondern am Baume so überreif werden zu lassen, bis sie von selber abfällt und Rom Gott danken muß, daß die Geschichte endlich einmal ein Ende hat. Einem solchen Naturereignis würde allerdings der Abmarsch des Occupationskorps sehr förderlich sein, und das ist es auch wohl, was den Kaiser, der jede Verantwortlichkeit für das Zusammenbrechen der weltlichen Herrschaft des Papstes von sich fern halten möchte, noch immer zaudern läßt. — Die heutigen Abendblätter melden als bestimmt, daß Prinz Latour d'Auvergne in Berlin Botschafterrang erhalten habe und Hr. v. d. Goltz hier ebenfalls als Botschafter Preußens accreditirt werden würde. Aus dem diplomatischen Avancement der gegenseitigen Vertreter in Paris und Berlin will man auf ein ganz besonderes herzliches Einverständnis zwischen beiden Kabinetten schließen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 2. October. (Tel. Dep.) Die heutige „Morningpost“ veröffentlicht eine Adresse Garibaldi's an das englische Volk, datirt Barignano, d. 28. September; in dieser drückt Garibaldi seine Erkenntlichkeit aus, und fordert England dazu auf, daß es stets an die französische Nation appelliren, daß man in jedem Meeting für Frankreich nur Worte der Freundschaft haben möge, und daß England ein solches Bündniß mit den vereinigten Staaten schließe, das es diesen in dem Kampfe gegen die Sklaverei helfe. Garibaldi fordert schließlich, daß England die Initiative zum Fortschritt ergreife.

Rußland und Polen.

Warschau, d. 2. Octbr. (Tel. Dep.) Gestern hat die Eröffnung der diesjährigen Staatsraths-sitzungen stattgefunden. In der in polnischer Sprache gehaltenen Anrede des Großfürsten heißt es unter Anderem: Die letzten schmerzlichen Ereignisse haben die guten Absichten der Regierung nicht erschüttert; der Großfürst beabsichtigt, daß er des Rechtes halber die Prätrogative der Gnade nicht habe anwenden können; indessen verbüßten von 499 verhafteten polnischen Unterthanen nur 69 die Strafen. Der Großfürst erwähnte in seiner Anrede der bereits in Ausführung gebrachten und der noch vorherzusehenden Institutionen.

Bekanntmachungen. Geschäfts-Eröffnung.

Sonntag den 3. October eröffnen wir in dem neuerbauten Hause des Kürschnermeisters Herrn **Lauterbach**, **Leipzigerstraße Nr. 3**, ein **Magazin feinsten Herren-Garderoben** und **Herren-Garderoben-Artikel**, verbunden mit **Werkstatt** zur Anfertigung sämtlicher Bekleidungsgegenstände für **Civil** und **Militair**. Wir haben keine Opfer gescheut, bei Eröffnung des neuen, höchst eleganten Lokals alles dasjenige, was nur **Neu** und **Modern** heißt, herbeizuschaffen, und sind unsere Arbeitskräfte die gewähltesten; Beweis: die streng nach den aufgestellten Modellen des In- und Auslandes coupirten vorräthigen Waaren.

Für das uns seit vielen Jahren geschenkte große Vertrauen herzlich dankend, bitten wir, uns dasselbe auch in unserm neuen Lokale gütigst zu Theil werden zu lassen.

Unser **Herren-, Knaben- und Kinder-Garderoben-Magazin** in unserm seit 16 Jahren inne habenden Lokale im Hause des Herrn **Conditor Lehmann**, **Leipzigerstr. 103**, sowie unser **Lager für Damen-Artikel** finden in ihren früheren Verkaufslokalitäten ihren ungehörten Fortgang.

Salym & Eichengrün.

Unser **Tuch-Lager** befindet sich in unserm neuen Lokal, **Leipzigerstraße Nr. 3**, und geben wir sämtliche Stoffe ebenso der Qualität angemessen sehr preiswürdig ab.

Salym & Eichengrün,
Leipzigerstraße Nr. 3 und 4 und 105.



Auch zu diesem Herbst habe ich meine beiden großen **Meubles-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazine,**

in der großen **Märkerstraße Nr. 24** und **Kuhgasse Nr. 1**

in **Halle a. S.**



auf das Vollständigste assortirt und kann daher dieselben einem geehrten Publikum, bei vorkommendem Bedarf, mit Zuvorsicht einer gütigen Beachtung empfehlen.

Beide Magazine, anerkannt die größten, bieten die reichhaltigste und eleganteste Auswahl von Meubles nach den neuesten Pariser Modells in allen beliebten und gangbaren Holzarten, sowie modernsten und nobelsten Bezugsstoffen dar.

Bei Abnahme von größeren Posten bin ich gern bereit, die gekauften Meubles durch mein eignes Meublesfuhrwerk frei an Ort und Stelle zu liefern, und biete geehrten Käufern in jeder Hinsicht eine beliebige Garantie.

Carl Dettenborn.

Um Verwechslungen vorzubeugen, bitte ich genau auf meine Firma zu achten.

Bechter Dorsch-Leberthran (Oleum jecoris aselli)

zubereitet auf den Loffoden-Inseln und vor Fällung chemisch geprüft von
Dr. L. J. DE JONGH in **S. Haag.**

Dieser bereits seit einer Reihe von Jahren in Deutschland, Frankreich, England und Russland bekannte Leberthran wird durch die sorgfältigste Emsammlung und Ausschcheidung von Dorschfischen gewonnen. Bei seiner Zubereitung unterliegt er jedoch durchaus keinem chemischen Reinigungsprozesse, befindet sich vielmehr ganz in dem ungeschwächten primitiven Zustande, wie er aus der Natur hervorgeht, und zeichnet sich daher vor allen anderen Präparaten durch seinen überwiegenden Gehalt an heilkräftigen Ingrezien aus, die ihm, als ungereinigtem nicht, wie den gereinigten Sorten entzogen sind. Ein großer Vorzug vor dem gewöhnlichen ungereinigten Thrane aber besteht, abgesehen von seiner Qualität, auch noch in dem ihm eigenthümlichen **besseren Geschmack**, der den Gebrauch desselben besonders erleichtert.

In Originalflaschen, deren Etiquetten mit Stempel und Namensunterschrift des **Dr. de Jongh** versehen sind und deren Enveloppen zum Schutze gegen Verfälschungen den gesetzlich deponirten Namenszug des Unterzeichneten tragen, ist der Dorsch-Leberthran acht zu beziehen aus dem Haupt-Depot für den deutschen Zollverein, Oesterreich und die Schweiz bei

J. W. BECKER in **Emmerich a. Rh.**

Alleinige Niederlage für **Halle** und Umgegend bei **Julius Riffert.**

Eau Tonique von Chalmrin.

Unschlbar gegen das Ausfallen der Haare, die es gegen Entfärbung schützt, gründlich reinigt und von Schuppen befreit. Es macht sie geschmeidig, glänzend und dicht, indem es das Wachsthum neuer Haare befördert. — Bereitet von **Chalmrin**, Chemiker. — Haupt-Depot zu **Paris**, rue d'Enghien, 24 (große Fabrik zu Rouen, rue de l'Hopital, 39, 40, 41, 43, 45 u. 47) En gros-Depot für Deutschland bei **Friedrich Wolf & Sohn** in **Carlsruhe** (Baden), in **Halle** bei Herrn **A. Böhme**.

Frisches Rehwild erhielt **G. Goldschmidt.**

Frische Ananas in sehr grossen Früchten erhielt
G. Goldschmidt.

Auction von Bauspänen
Dienstag den 7. October Nachmittags 2 Uhr
Untergrasse Nr. 3.

10,000 Rthl hat auf ein Landgut zu ver-
leihen Auftrag
G. Martinius, alter Markt Nr. 34.

Delikate Limb. Käse,

à St. 4—5—6—8 1/2, erstere 8 St. pr.
1 Rthl, in Kästen billiger, offerirt

Julius Riffert.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

**Frische Mustern,
Frische Kieler Bück-
linge,
Frische Krammetsvö-
gel** erhielt **J. Kramm.**

Die so beliebten kleinen
Sarz-Käschen
erhielt die erste Sendung

J. Kramm.

Lager v. ff. Gyps bei **Mann & Söhne.**

Meine Wohnung ist jetzt beim **Zim-
merstr. Sen. Jabel** an der neuen
Promenade, Mauergrasse Nr. 7.

Gustav Richter, **Xylograph.**

Gleichzeitig empfehle ich mich dem geehrten
Handelspublikum zu Anfertigung von **Rignet-
ten** zu Zeitungs-Annoncen, Briefen, Rechnun-
gen u. s. w. Bestellungen darauf werden auch
in der **Gebauer-Schwetschke'schen Buch-
druckerei**, gr. Märkerstr. Nr. 11, angenommen.

Tanzunterricht.

Mitte October beginnt der neue Kursus.
Gefällige Anmeldungen werden in meiner
Wohnung, **Rathhausgasse Nr. 7, 1 Trepp-
pe hoch**, angenommen.

W. Nocco,
Universitäts-Danzlehrer.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten und Freunden wid-
men wir die Trauerkunde, daß unsere liebe Toch-
ter und Schwester, **Christiane Hubold**,
in vergangener Nacht ihr Leben durch einen
Herzschlag im 24. Lebensjahre beendet hat; wir
bitten um stille Theilnahme bei unserm tiefen
Schmerz.

A. Seelen, den 2. October 1862.
Die tiefbetrübten Eltern
und Geschwister.

Amthlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 2. October 1862.

Table with columns for 'Fonds-Cours', 'Staats-Anleihen', 'Rentenbriefe', and 'Handbriefe'. It lists various financial instruments and their corresponding prices and yields.

Table titled 'Eisenbahn-Actien' listing various railway companies such as 'Hamburg', 'Berlin-Hamburger', and 'Magdeburg-Halberstadt' along with their share prices.

Table titled 'Bf. Brief. Geld.' listing exchange rates and prices for various currencies and commodities, including 'Amsterd.', 'Lond.', and 'Paris'.

Table titled 'Ausl. Eisenbahn-Stamm-Actien' listing foreign railway stocks from companies like 'Amsterd.', 'Lond.', and 'Paris' with their respective prices.

*) über 4 Stück 5 p 15 Jp 9 A. **) über 4 Stück 5 p 15 Jp 9 A.

Ob vorstehend kein Anschlag notirt ist, werden in allen Fällen 4 p. berechnet.

Wichtigste Eisenbahn-Actien. Berlin-Hamburger 100 p. Magdeburg-Halberstadt 100 p.

Amsterd. 100 p. Lond. 100 p. Paris 100 p.

Das Geschäft war auch heute ziemlich belebt und die Stimmung blieb gut; schwere Bahnen behaupteten ihre besseren Course, während die kleineren mehr schwanken.

Leipziger Börse vom 2. Oct. Staatspapiere etc. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 p.

Magdeburg, den 3. October. (Nach Wipelin.) Weizen 60 - 67 1/2 p. Gerste 40 - 45 p.

Breslau, d. 2. Oct. Spiritus pr. 8000 p. les 16 1/2 p. Weizen, weiser 74 - 84 p.

Stettin, d. 2. Oct. Weizen 70 - 76 p. Gerste 45 - 51 p.

Hamburg, d. 2. Oct. Weizen loco stille, ab auswärtig geschäftlos.

Amsterdam, d. 1. Oct. Roggen, Herbst fest, Frühj. flau, stille.

Amthliche Marktberichte. (Nach Wipelin.) Weizen 60 - 67 1/2 p. Gerste 40 - 45 p.

Berlin, den 2. October. Weizen loco 64 - 76 p. nach Dual, hochsten schief. 75 p.

Magdeburg, den 3. October. (Nach Wipelin.) Weizen 60 - 67 1/2 p. Gerste 40 - 45 p.

Berlin, den 2. October. Weizen loco 64 - 76 p. nach Dual, hochsten schief. 75 p.

Magdeburg, den 3. October. (Nach Wipelin.) Weizen 60 - 67 1/2 p. Gerste 40 - 45 p.

Berlin, den 2. October. Weizen loco 64 - 76 p. nach Dual, hochsten schief. 75 p.

Magdeburg, den 3. October. (Nach Wipelin.) Weizen 60 - 67 1/2 p. Gerste 40 - 45 p.

Berlin, den 2. October. Weizen loco 64 - 76 p. nach Dual, hochsten schief. 75 p.

London, d. 1. Oct. Der heutige Getreidemarkt war fast ganz ohne Leben.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 2. October Abends am Unterpegel 5 Fuß 2 Zoll,
am 3. October Morgens am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels
am Unterpegel:
am 1. October Abends — Fuß 4 Zoll,
am 2. October Morgens — Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 2. October Vormitt. am alten Pegel 55 Zoll unter
am neuen Pegel 2 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 2. October Mittags: 2 Ellen 6 Zoll unter

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten:
Aufwärts: Am 2. October. G. Müller, Knochen-
teich, v. Magdeburg n. Schönebeck. — A. Otto, Dehal-
— G. Schult, Rughof, v. Saandau n. Buda. — G.
Baumeier, Güter, v. Magdeburg n. Halle.
Magdeburg, den 2. October 1862.
Röthl. Schleuse mit.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Dienstag den 7. October o. Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab sollen verschiedene austragende Inventarien-Gegenstände, als: Briefbeutel, Stempel, Brief- und Packetwaagen, Fenster-Gardinen, Laternen, Lampen, Rifen, Ledertaschen, Bureau Uhren u., ferner eine bedeutende Quantität Maculatur-Papier in ganzen, halben und Viertel-Bogen, alte Pappdeckel, ein Partie reponirter, zum Einstampfen bestimmter Acten und Rechnungs-Beläge, sowie endlich eine Partie herrenlos vorgefundener Passagier Effecten, darunter: Bekleidungs-Gegenstände, Stöcke, Regenschirme, Cigarren Etuis u. öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Auctions-Termin im Briefträger Saal des hiesigen Post Amtes, Eingang vom Fluß der Paket-Annahme im Hofe links abgehalten wird.

Halle, den 18. September 1862.

Königliche Ober-Post-Direction.

Öffentlicher Verkauf.

Im Auftrage des Gastwirths **Spilke** zu Ober-Weissen werden ich dessen vorselfst hart an der Weinburger Peißner Chaussee belegenden, im besten Zustande befindlichen und namentlich mit einem neu erbauten großen Tanzsaal versehenen Gasthof zum „weißen Roß“ nebst Zubehör, insonderheit der darauf ruhenden Real-gerechtigkeit zum Betriebe eines Material-Geschäfts, eines mehrere Morgen großen Gartens, Weidabfindung u. s. w.

Mittwoch den 15. October

Nachmittags 2 Uhr

in der Gaststube des oben bezeichneten Grundstücks zum öffentlichen Verkaufe bringen.

Verkaufsbedingungen können jeder Zeit vorher in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Der Advocat **C. Campe.**

Bauhaus-Verkauf.

Mittwoch

den 8. October d. J. Nachm. 2 Uhr soll das dem Bäckermstr. **Lippert** gehörige, am rothen Meere hier gelegene Wohnhaus, worinnen die Bäckerei schwinghaft betrieben wird, mit einer neuen Fuhrnkabel und dem Hausplane, auf hiesigem Rathskeller öffentlich an den Weißbierenden verkauft werden.

Börbig, den 25. September 1862.

Kühne, Actuar.

Wutz-Handlung

nach Kleine Klausstraße Nr. 15 bei Hrn. Weinbl. A. Stoll.

Halle a. S., den 1. October 1862.

Palmira Barth.

Ich wohne nicht mehr Bauhof Nr. 1, sondern kleine Brauhausgasse Nr. 13.

Hebamme **Schmidt.**

Ich wohne jetzt Rathhausgasse Nr. 15. von Bieren, Rechtsanwält und Notar.



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Am Sonntage den 5. October er. werden auf allen unseren Stationen bei den drei des Morgens um 5 1/4, 6 1/4, und 10 1/4, Uhr von hier abgehenden Zügen Fahr-billets nach Leipzig zum einfachen Preise ausgegeben werden, welche dieselben Personen, die sie zur Hinfahrt benutzt haben, auch zur Rückfahrt mit den am selbigen Tage Abends um 6 und 10 Uhr und am folgenden Montage Mittags um 12 1/4, Uhr von Leipzig abzufertigenden Zügen berechtigen. Dieselben sind mit einem Stempel: „Gültig zur Hin- und Rückfahrt“ versehen.

Freigepäck wird auf solche Billets nicht gewährt.

Magdeburg, den 27. September 1862.
Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Ergebnisse Anzeige.

Am heutigen Tage verlegte ich mein **Hut- und Filzwarenlager** an Steinstr. Nr. 1, meinem alten Local schräg über, vis à vis den Herren **Brunzlow & Sohn**, und bitte, daß mir bisher in hohem Maße geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Locale erhalten zu wollen. Hochachtungsvoll ergebent
August Linde.

Neben meinem reichhaltigen **Hut- und Schublager**, so wie aller Sorten **Filze**, empfehle ich eine große Auswahl feine und ordinäre **Mützen, Schlipse, Handschuhe** in **Buckskin, Glacé und Waschleder.**
Große Steinstraße Nr. 1. August Linde.

Malz-Cacao-Pulver

aus der Chocolaten-Fabrik von **Gebr. Koch** in **Leipzig**, vom Herrn **Professor Bock** in **Leipzig** als das am meisten zu empfehlende **Malz-Präparat** bezeichnet. Siehe „**Gartenlaube**“ Nr. 39 vom Jahre 1862. Niederlage bei **Herm. Pröpper.**

Ein junger Mann mit guter Handschrift kann auf einem Gute als Wirthschaftsreiber dauernd placirt werden. Näheres durch den Kaufm. **L. F. W. Körner** in **Berlin.**

Ein Paar braune mittelgroße gesunde Pferde mit Geschir und ossenem, fast neuen Wagen sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **C. Emilus**, Gasthaus „**Zur Preussischen Krone**“ in **Gönnern.**

Frischer **Portland- u. Roman-Cement, Steinkohlen: u. Kientheer** billigst bei **J. G. Mann & Söhne.**

Warnung.

Herr **A. Wienkopp** ist nicht mehr in meinem Hause und dessen Vollmacht erloschen. Erfurt, den 1. October 1862.

A. Burghardt.

Schüler-Pensionen mit Nachhülfe zu 75 und 80 \mathcal{R} weiß frei nach **Ed. Etück-rath** in der Exped. d. Ztg., Markt Nr. 20.

Aetz-Natron zum Seifelsochen

bei **Helmbold & Co.**, vis à vis der alten Post, Leipzigerstraße Nr. 109.

A. Spittank aus **Eilenburg**, in **Leipzig** zur Messe Markt, 2te neue Reihe, Bude Nr. 17, empfiehlt **Briefstaschen und Notizbücher, Bleistifte von A. W. Faber, Stahlfedern u.halter, Schiefertafeln und Griffel, Oblaten und Siegelack en gros.**

Blasebälge bei **F. Lange's Söhne.**

Hohenturm.

Sonntag den 5. d. M. ladet zum **Erndte-dankfest und Ball** ergebent ein **W. Weber.**

Trotha.

Zum **Erndte-Dankfest Tanzmusik**, wozu ergebent einladet **Ed. Knoblauch.**

Liedertafel Eintracht.

Sonntag den 5. October Ball im **Salon** zur **Weintraube**. Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Musik **Stadt-Orchester.** Freunden und Gön-nern dieses zur Nachricht.

Der Vorstand.

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei in Halle

Stadt-Theater in Halle.

Repertoire.

Sonntag den 5. October zum ersten Male: **Der Goldonkel**, Posse mit **Song** und **Tanz** in 4 Akten und 7 Bildern, nach einem vorhandenen Stoffe von **Emil Pohl**, Musik von **G. Contradi**. Erstes Bild: „**Er kommt**“; Zweites Bild: „**Fort mit Schaben**“; Drittes Bild: „**Stiefmütterchen**“; Viertes Bild: „**Ein Ständchen im Cigarren-Laden**“; Fünftes Bild: „**Er soll Dein Herr sein**“; Sechstes Bild: „**Ein richtiges Berliner Kind**“; Siebentes Bild: „**Ein Urwald in Berlin**“ Die neuen Decorationen „**Cigarren-Laden**“ und „**Urwald in Berlin**“ sind vom Decorationsmaler **Hrn. Gagner** gemalt. „**Laura Kiebach**“ **Fräul. Glise Mejo** als **Gast**, „**Florian Böhke**“ **Herr Kraft**, „**Konstantin Böhke**“ **Hr. Würst**, „**Blumentanz**“ **Herr Garnuth**.

Montag den 6. October: **Der Sohn der Wildniß**, dramatisches Gemälde in 5 Akten von **F. Hal m.** „**Parthenia**“ **Fräul. Saats**, „**Ingomar**“ **Herr von Schüb.**

Theater-Billets

Arthur Haack.

Passendorf.

Sonntag ladet zum **Dankfest und Tanz** ein **Serzberg.**

Passendorf.

Sonntag ladet zum **Tanz freund-**lichst ein **Schaffernicht.**

Ammendorf.

Sonabend d. 4. Oct. **Wurstfest.** Sonntag d. 5. **Erndtedankfest, Tanz-**fränzchen, **Omnibusfahrt** ab **Halle** 2 1/2, 3 1/2 Uhr u. s. w. **Natfch.**

Cröllwitz.

Sonntag d. 5. October ladet zum **Erndte-**fest ergebent ein **W. Nothe.**

Sonntag als den 5. Oct. ladet zum **Tanz-**vergnügen, und Montag den 6. zum **Concert** von **Nachmittags 3 Uhr** ab im **Zelle** (die **Musik** von der **Berg- und Stadtkapelle** zu **Wettin**) ganz ergebent ein

F. Trimpler.

Friedeburg, den 30. Septbr. 1862.

Deutschland.

Berlin, d. 2. Oct. Se. Majestät der König kehrt, nach einer gefeierten Nachmittags 4 Uhr aus Baden-Baden hier eingegangenen telegraphischen Depesche, am Sonnabend Abend, in Begleitung eines Flügeladjutanten, vom großherzoglich badischen Hofe auf der Anhalter Bahn nach Berlin zurück; das königl. Gefolge trifft bereits am Sonnabend früh von Baden-Baden hier ein.

Der neuernannte Finanzminister v. Bodelschwingh war zwar Mitglied des Manteuffelschen Cabinets, aber keineswegs ein Sünfling der eigentlichen Feudalpartei. — Wie die *Walt- und Handels-Ztg.* vernimmt, hat Graf Eulenburg eine Einladung zum König nach Baden-Baden erbalten und befindet sich jetzt dort. — Ein anderes Gerücht erzählt von Unterhandlungen mit Herrn v. d. Heydt.

Nach der *Südd. Z.* ist aus der Geschichte der letzten Tage nachzutragen, daß der ausgeschiedene Finanzminister neulich die Directoren seines Ministeriums um sich versammelte, um ihnen von seiner Dienst-Enthebung Kenntniß zu geben. Herr v. d. Heydt theilte den Inhalt seines an den König gerichteten Entlassungsgesuchs mit; dasselbe soll sich durch eine offene Sprache und klare Darlegung der gegenwärtigen Situation auszeichnen und des Eindruckes auf die Hörer nicht entbehrt haben. Die Ausführungen ließen darauf hinaus, daß es nach dem Ausgange der Budget-Berathungen in der That eine Unmöglichkeit geworden sei, ohne ein vollständiges Eingehen auf die Forderungen der Landesvertretung die Finanz-Verwaltung mit Ehren weiter zu führen.

Die in der *Allgemeinen Zeitung* enthaltene Nachricht, daß von sämtlichen Finanzrathen ein Promemoria vorbereitet werde, mit der Erklärung, daß sie jede Verantwortlichkeit für etwaige angeblich verfassungsmäßig nicht zulässige Ausgaben ablehnen, erklärt die *Sternzeitung* für gänzlich aus der Luft gegriffen.

An dem Abgeordnetentage in Weimar haben aus dem heutigen preussischen Abgeordnetenhaus Theil genommen: v. Arnim (Zempin), Uffmann, Bassege (Lauban), Becker (Dortmund), Becker (Simmern), Behm, Behrend, Böcking, v. Busnen, Cetto, Dahlmann, v. Ebebeck, v. Fockenberg, Forstmann, Frech, Frenkel, Haacke (Stendal), v. Harverbeck, Langenshan, v. d. Linden, Lucius, Lüning, May, Paur, Piehler, Post, v. Proff-Jenich, Rahn, Rastow, v. Rönne (Solingen), Röpell, Salsfeld, v. Sauten-Gorgensfelde, v. Sauten-Tarpulichen, Schulze-Deitrich und Siemens (Solingen), im Ganzen 37. Ferner haben folgende ehemalige preussische Abgeordnete daran Theil genommen: Fißler, Georg Jung, Krackrüge, Kroyohn, Pinckert, v. Uneh und Wenedey. Es waren also unter 213 Theilnehmern nur 43 Preussen oder etwas mehr als der fünfte Theil; die angebliche Befürchtung der Deffereider und der übrigen Süddeutschen, sie würden in Weimar majoritirt werden, war also ganz unbegründet.

Die *Volk-Zeitung* schreibt: Der Abgeordnete Fellenberg, dem linken Centrum angehörig, ist in Finsterwalde zum Abgeordneten gewählt worden; die Regierung in Frankfurt a. d. D. hat ihn aber nicht befristet, weil, wie sie ausdrücklich angeht, Herr Fellenberg in seiner Eigenschaft als Abgeordneter längere Zeit von seinem Wohnorte abwesend sei.

Das bereits Mitte Juli ergangene kriegsgerichtliche Urtheil gegen den Premier-Lieutenant Assing vom 33. Infanterie-Regiment, der wegen seiner Broschüre „Organisatorische Donnerkeile“, beziehungsweise wegen der darin gekündeten Majestäts-Beleidigung zur Untersuchung gezogen worden, ist Allerhöchsten Orts bestätigt und lautet auf 6 Monate in Wesel zu verbüßenden Festungs-Arrest.

Der *Nord-Gorr.* in Schwerin, das mecklenburgische Junker-Blatt, nennt das preussische Abgeordnetenhaus „ein Haus voll rother Frädiavolo's“.

Kassel, d. 27. Septbr. Nach der Wendung der Dinge in Preußen ist den „Nachtessen“ der Kamm bedeutend geschwollen. Die neueste Nummer der *Hessenzzeitung* sagt: „Es ist wahrhaft jammervoll, daß die deutschen Fürsten so weit sinken konnten, ihrem Verbündeten einen gerechten und zweckmäßigen öffentlichen Rechtszustand ab- und einen solchen, wie den dormaligen, aufzuzwingen. Es ist nun einmal geschehen, und die Strafen dafür werden für keinen der Urheber und Gehilfen ausbleiben; nein, sie sind schon in raschem Anzuge, namentlich für Preußen, das den Chor bei Unterdrückung unseres Rechts und seiner eigenen Niederwerfung führte.“ Dann fährt das holde Blatt fort: „Für uns (Nacht-) Essen handelt es sich darum, in welcher Weise der trost- und rechtlose Zustand geändert werde. Das Wahlgesetz von 1849 muss fallen und die Wahlordnung von 1860 an dessen Stelle treten; solches fordert nicht bloß das Recht des Bundes (!) und das Recht der Stände, sondern auch das Recht des Erbfürstenthums; solches fordert auch Gottes Ordnung. Denn in einem Kopfwahlgesetz haben wir nichts anderes als ein gott- und rechtswidriges, lügenhaftes, also echt revolutionäres Ministerium, das Fürsichtigkeit und Ehren, Meister und Fabrikanten, Gutsbesitzer und Bauern ihren Beamten, Dienern, Hirten, Tagelöhnern, Handlangern u. gleichmacht, oder vielmehr den Letzteren, weil sie die meisten Zahlen haben, unterordnet, diese also zu politischen Herren im Lande erhebt.“ Ein solcher Zustand, der „alle zu einer Masse verknüet“, ist „gott- und rechtsfeindlich“ und muss aufhören. Wie aber denken die Nachtessen ihrem Ziele nahe zu kommen? „Schafft die kommende Versammlung kein Ständegesetz, wie es das Recht und das Heil des Landes gleichmäßig erfordern, so bleibt der Versuch mit einer neuen Versammlung und der Recurs an einen inzwischen besser unterrichteten Bundestag; mittlerweile bleibt es in allen Stücken bei dem bisherigen. Inzwischen können die hessischen Dränger und Gegner (Preußen, Baden u.) Erfah-

rungen machen, welche, nachdem sie durch Schaden klug geworden sind, uns und ihnen nützen. Und im äußersten Falle steht dem Landesherren mit demselben Rechte eine Decroirung eines Wahlgesetzes zu, das eine Erste Kammer einrichtet, als das Wahlgesetz von 1849 octroyirt worden ist.“ So der Feldzugsplan unserer Dunkelmänner. Leider erfreuen sich dieselben an entscheidender Stelle eines größeren Einflusses als man glaubt. Ihren Bemühungen ist es einzig und allein beizumessen, daß die Vorlagen des Ministeriums vom Kurfürsten noch nicht genehmigt wurden; sie haben schon vor Wochen den Rath gegeben, abzuwarten, wie in Preußen „der Hase läuft.“ Es scheint, er läuft ihnen gut genug, um jetzt den weiteren Weg anzudeuten. Es ist möglich, daß es trotzdem gelingt, den Kurfürsten zur Genehmigung des „halbrevolutionären Wahlgesetzes von 1831“, von welchem „Accord mit dem revolutionären Zeitgeiste“ die *Hessenzzeitung* nichts wissen will, zu bringen. Kommt aber auf dieser Grundlage eine Einigung mit dem Lande nicht zu Stande, so dürfte der Weg, welchen die Dinge dann nehmen: Neuwahl, Recurs an den besser unterrichteten Bundesrat, Decroirung eines Wahlgesetzes — von der *Hessenzzeitung* richtig angedeutet sein. Daß bei solcher Sachlage Einigkeit Noth thut und jeder Hader und Streit im Lager der Verfassungskommission nur dem Feinde zum Heile dient, bedarf keines Nachweises.

Italien.

Mazzini hat an das italienische Ministerium folgenden Brief gerichtet:

Meine Herren! Joseph Garibaldi ist sehr krank und gefangen. Es ist jetzt nicht an der Zeit, die Ursachen zu besprechen, die eine solche Lage der Dinge herbeigeführt haben. Wir sagen aber, daß es in dem Leben der Nationen Ereignisse und Männer giebt, die nicht ohne Schmach und Schande den gewöhnlichen Gesetzen unterworfen werden können. Ein solcher ist Garibaldi, ein solches Ereigniß ist das, in Folge dessen er verewundet und gefangen ist. Garibaldi hat in allen italienischen Schlachten für die italienische Einheit mitgekämpft; Garibaldi hat Millionen von Bürgern dieser Einheit zugeführt; Garibaldi ist das lebende Symbol des nationalen Willens. Er wurde gefürstet, nicht während er gegen Sie marschirte, sondern um dem von Ihnen verstandenen, von den Fremden aber geläugneten Rechte Achtung und Geltung zu verschaffen; er wollte nicht die Staatsordnung antasten oder Ihr Programm bekämpfen, sondern er wollte dem einen und dem anderen erst eine feste Grundlage geben. Meine Herren! Sie können wohl sagen, daß dieses Unternehmen, das von ganz Italien freudig begrüßt wurde, vorzeitig, aber nicht strafbar sei; Sie konnten es hindern und vereiteln; Sie können es aber an dem nicht bestrafen, der es zu wagen versuchte. Ganz Italien ist mit ihm verewundet und gefangen. Wir verlangen, meine Herren, Garibaldi's Befreiung im Namen Italiens, im Namen der Dankbarkeit, die wir und Sie ihm schuldig sind. Wir verlangen, daß er mit den Seinigen frei gelassen werde, weil diese Gefangenschaft Europa an die Geschichte des Christoph Columbus erinnert. 20. Sept. 1862. Giuseppe Mazzini.

Ueber das Befinden Garibaldi's werden dem „Movimento“ folgende Einzelheiten berichtet: Der General liegt aufrecht auf seinem Lager, den Rücken auf Kissen gestützt. Das rechte verwundete Bein ruht auf einer Vorrichtung von Bandagen und dergleichen und ist sehr abgemagert. Die Wunde, welche am innern Knöchel des Fußgelenkes schwarzlich erscheint, ist ungefähr so tief wie die zwei Glieder des linken Fingers und in fortwährender Eiterung begriffen. Der obere Theil des Fußgelenkes ist noch geschwollen, allein der Umfang und die Farbe der Geschwulst zeugen von einer fortschreitenden Abnahme derselben. Der General hat fortwährend sein rothes Hemd an, das er in Aspro-monte trug. Die Gesichtszüge des Generals sind, außer einiger Abmagerung an den Schläfen und einer allgemeinen Blässe, nicht wesentlich verändert. Auf einem nebenstehenden Stuhl fand ich die Annalen des Tacitus liegen, worin der General häufig liest, und anderswärts einen Fliegenwedel. In der vorigen Nacht konnte der General ein wenig schlafen. Um seine Lage etwas verändern und sich Erleichterung verschaffen zu können, hängt eine starke Schnur von der Decke des Alcovens, in welchem er liegt, und dies ist die einzige Bewegung, die er sich zu verschaffen im Stande ist. Seine Freunde sieht er sehr gern um sich, aber Höflichkeitsbesuche sind ihm zuwider, sowie auch anderweitige Besuche fremder Aerzte. „Habe ich nicht meine Aerzte“ sagte er, „und kann ich nicht deren andere rufen lassen, wenn ich will?“ Professor Partridge verlangte zur Belohnung für seinen Besuch in Varignano die eigenhändige Namensunterschrift des Generals unter dessen kleinem photographischen Portrait. Dr. Prandina unterzog sich dem Auftrage, Hrn. Partridge diese gewöhnliche Unterschrift zu verschaffen; er reichte dem General eine Feder, ein Fintenfass und das Portrait, und sagte bloß: „Unterzeichnen Sie, General!“ Was er auch sogleich that. Die Wunde Garibaldi's ist immerhin sehr bedeutend und jede Gefahr ist noch nicht als beseitigt zu betrachten, indes ist doch in den letzten Tagen eine merkliche Besserung eingetreten. Die Kur wird jedenfalls lange dauern, sehr lange, doch wird sein heiterer Sinn und die sorgsame Pflege seiner mit ihm gefangenen Aerzte vieles zu deren Heilung beitragen. Die Dpferwilligkeit Dr. Prandina's verdient hier besonders hervorgehoben zu werden. Als er nämlich von dem verwundeten General berufen worden war, verließ er seine ausgetretete Praxis in Chiavari, um sich ganz dem berühmten Kranken widmen zu können, was er mit solcher Liebe und Hingebung that, daß man ihn in Varignano nur die „Vorsorgung“ nennt. Er fährt täglich zweihis dreimal den fünf Meilen langen Weg von Varignano nach Spezia, besorgt alles, und macht selbst zuweilen den Koch. Der General ist sehr wenig, das liebste und zuträglichste sind ihm Schnepfen, und darum geht Dr. Prandina auch täglich auf die Schnepfenjagd, um den General damit zu versehen.

Bermischtes.

— Das in der Königl. Eisengießerei in Berlin angefertigte Denkmal, welches den am 7. Aug. 1856 im Kampfe gegen die Dissipanten gebliebenen Mannschaften von den Offizieren und Beamten der preu-

fischen Marine in Gibraltar errichtet wird und bereits abgegangen ist, besteht aus einer etwa 9 Fuß hohen pyramidenförmigen Säule mit korinthischen Verzierungen, auf welcher sich ein etwa 1 1/2 Fuß hoher preussischer Adler befindet. Auf der einen Seite liest man die Worte: „Hier ruhen fern vom Vaterlande Theodor Niesemann, Lieutenant zur See 1. Klasse, Heinrich Coulson, Matrose, Karl Friedrich Wilhelm Fischer, Matrose, Friedrich Wilhelm Sengenisen, Matrose.“ Ueber der Inschrift ist das Landwehrkreuz angebracht. Auf der entgegengesetzten Seite sieht man die Worte: „Den für die Ehre ihrer Flagge im Gefechte bei Cap Tres Forcas am 7. Aug. 1856 geliebten Mannschaften Sr. Maj. Schiff Danzig von den Offizieren und Beamten der preussischen Marine“; auf den beiden anderen Seiten befindet sich das Marinewappen. Die Grabhügel in Gibraltar, in deren Mitte das Denkmal zu sehen kommt, umgibt ein etwa vier Fuß hohes zierlich gearbeitetes, mit goldenen Verzierungen geschmücktes Eisengitter.

Die fortschreitende Erkenntnis der Wichtigkeit meteorologischer Beobachtungen für fast alle und andere praktische Zwecke, hat auch im preussischen Staate zu einer besondern Vermehrung der Stationen geführt. Gegenwärtig giebt es vierzig Beobachter in allen Theilen des Landes. Es sind die Herren: Bogt in Klaußen, Luther in Königsberg, Sanio in Memel, Heydenreich in Elßit, Strehle in Danzig, Biele in Neuhagen, Wichert in Königs, Spiller in Posen, Heffter in Bromberg, Schneider in Berlin, Sauer in Frankfurt a. S., Hög in Stettin, Taeger in Köslin, Brehmer in Putbus, Fischer in Kolberg, Günther in Breslau, Gube in Sechen, Fülle in Ratibor, Krieg in Eichberg, Pech in Görlitz, Herger in Wernigerode, Förlmann in Salza, Weber und Kleemann in Halle, Arndt in Torgau, Koch in Erfurt, Honcamp in Heiligenstadt, Graeger in Mühlhausen, Heis in Münster, Stohmann in Gütersloh, Gundolf in Paderborn, Garthe in Köln, Felter in Cleve, Koch in Marienberg, Dellmann in Kreuznach, Fleck und Lichtenberger in Erier, Fraube in Hedingen, Schmidt in Hohenjollern, Bahrt in Lauburg.

Der Metropolitan Hoffmann hat den Stadtlehrern in Homberg (Hessen) aufgegeben, den Schülern das Turnen bei Strafe zu unterlagen. Als der Lehrer der Rektorschule dany fragte, ob und welche Schüler sich gegen das Verbot vergangen hätten, erhoben sich fast sämtliche Schüler. Auf Vorhalt, daß der Metropolitan das Turnen verboten habe, sollen die Schüler die Erklärung abgegeben haben: aber unsere Eltern wollen es. Die Stadt hat gegen diesen Erlaß bei den verschiedenen Behörden Beschwerde erhoben.

Hannover, d. 29. Sept. Der Kräuterheilstalts-Director Lampe in Goslar hat an 450 Patienten diesen Sommer gehabt, und erhält von jedem täglich 1 Thlr., ja man sagt sogar 1 1/2 Thlr. Seine Kräutertränke helfen also trefflich. Früher hieß es immer, er habe dort im Gebirge die Wirkung der heilsamen Kräuter erlaucht; jetzt sollen auswärtige Drogeriegeschäfte bedeutende Lieferungen nach Goslar haben. In Nienburg dagegen ist vom Obergericht ein Duellenfuder, der viele Brunnen wirklich nachgewiesen hat, zu mehreren Wochen Gefängnis verurtheilt worden, weil er eine Münchelruthe angewandt und Geld genommen hat, etwa 1 Thlr. für jedes Suchen. Bei seiner Vertheidigung ließ Dr. Doppermann grolle Streifschär auf die hohen Befuche bei dem Wunderdoctor in Goslar fallen, die dem Präsidenten viel Verdruß bereiteten.

Bern, d. 27. Septbr. Laut Zeitsner Blättern kennt man den Grund des Unglücks von Morcote noch nicht, auch scheint es mit demselben noch nicht vorüber zu sein, denn es sind seither noch mehrere Häuser in den Fluthen versunken und das gleiche Schicksal droht noch andern, vielleicht dem ganzen Dorfe. — Professor G. v. Wyß in Zürich hat kürzlich in einer alten, unbeachteten Chronik einen fast gleichzeitigen Bericht über die Schlacht bei Sempach aufgefunden. Die That Winkelried's, welche in neuerer Zeit in Zweifel gestellt ward, wird darin wie folgt erwähnt: „Und da half der allmächtig Ewig gott den getrunnen Eidgenossen, das sie ob gelangt (ob siegen) mit großer arbeit und die herren erschlagen wurden und auch mit inen herzog lütbold von Oesterich. Des half uns ein getruwer man under den Eidgenossen. Do der sach das es so übel gieng und die herren mit inen glänen und spießsen allwegen die vordresien niederstauchent (niederstachen), Er das man si alda Erlangen möchti mit den hallenbarten, Do frang der Erber from man hin für und erwuste (erwachte) so vil Spießse woz er ergriffen mochte und trukt si nider dz die Eidgenossen die spiez alle abschingen mit den hallenbarten und do zu inen kamen, und trost si und gab inen fröund und rüsst und sprach, sie flucht all da binden. Und do wurden vil grafen und rite und knecht erschlagen und vil Edel lütt; won sie wolten keinen armen man by inen nit lazen, won Si wolten die switzer selber töten.“ Winkelried's Namen ist zwar nicht genannt, dies thut jedoch nichts zur Sache.

London, d. 30. Septbr. Die unterirdische Eisenbahn Londons ist bis auf einige Verzögerungen der Bahnhöfe fertig. Morgen wird von der betreffenden Regierungscommission die Hauptprobefahrt unternommen werden, und wenn sie befriedigend ausfällt, so folgt ihr die Eröffnung der ganzen Bahnstrecke (von Paddington im Westend bis Farringdon-Street in der City) wohl im Laufe der nächsten Tage. Ganz unter der Erde läuft aber diese Bahn nicht, die längste Tunnelstrecke beträgt kaum eine englische Meile, und die Beleuchtung der unterirdischen Partien sowohl wie der bequem eingerichteten Wagen mit Gas werden der Fahrt alle ihre angeblichen Schrecken benehmen. Trozdem dürfte sie vorerst dem Frachtverkehr mehr als der Personenbeförderung ersprießliche Dienste leisten.

Internationale Musterausstellung. In London bildet sich eine Actiengesellschaft, um eine bleibende Ausstellung zu gründen, welche andere Ziele als die bisherigen Industrie-Ausstellungen an-

streben soll, und für den internationalen Verkehr von Bedeutung werden kann. Es handelt sich nämlich darum, im Herzen der City ein großes öffentliches Local zu mieten und in demselben Muster der allerneuesten Industrie-Erzeugnisse auszustellen, damit der englische Kaufmann und Commissionair jederzeit von dem Aufstauchen neuer Erfindungen, Fabrikate, Muster und dergleichen rasch Kenntniß erhalte und seine Bestellungen im In- und Auslande machen könne. Die gegenseitigen Vortheile einer derartigen bleibenden Muster-Ausstellung liegen auf der Hand. Um die Kosten zu bestreiten, müßte natürlich jeder Aussteller für den ihm eingeräumten Theil einen jährlichen Mietzins bezahlen. Den Actionairen würde dieser wohlfeiler berechnet werden.

Mit der letzten Post von China angekommene Briefe melden, daß dort ein russischer Courier die Nachricht gebracht habe, Preußen sei im vollen Aufstande.

Privatbriefe aus Hongkong schildern die Vermüstungen, welche ein großer Dikan im Juli in Canton und Whampoa angerichtet hat, als entsetzlich. Die letztgenannte Stadt wurde vollständig zerstört, und in Canton sollen nicht weniger denn 40,000 Menschen ihr Leben eingebüßt haben. Am schlimmsten erging es demjenigen Theile der Bevölkerung, der jahraus jahrein auf Booten lebt; sie ertranken zu Tausenden. Ein Gleiches geschah in Whampoa; aber auch auf dem flachen Lande soll die Vermüstung eine grauenvolle gewesen sein.

Aus der Provinz Sachsen.

Am 1. d. M. feierte der Cantor Hedler in Fienstedt sein 50jähriges Amts-Jubiläum. In der Frühe des Tages brachten ihm seine Kinder und Verwandten Glückwünsche dar. Gegen 9 Uhr erfreuten ihn die Lehrer der Euphorie durch den Gesang: „Lobe den Herrn u. s. w.“ und übergaben ihm einen bequemen Lehnstuhl. Um 10 Uhr erschienen Deputirte der Pfarodie Fienstedt und des Mansfelder Bauernvereins und überraschten den Jubilar mit reichen Geschenken. Um 11 Uhr begann die gottesdienstliche Feier. Der Ortsgeistliche hielt vor zahlreich versammelter Gemeinde die Predigt über: „Weide meine Kämmer!“ und der Superintendent Bötcher aus Gerstbrunn wandte sich in erhebender Ansprache insbesondere an den Jubilar und überreichte ihm das Allgemeine Ehrenzeichen. — In seiner Wohnung verkehrte der Euphorus im Namen der Geistlichen eine Pracht-Bibel. — Nachmittags vereinigte ein heiteres Mahl die Festgenossen, das durch Musik und Gesang, durch ernste und heitere Trinksprüche gewürzt wurde.

Die zu Schönebeck in der Nähe der Eisenbahn belegene holländische Papiermühle ist mit den darin befindlichen bedeutenden Vorräthen am 30. vor. Mts. Abends ein Raub der Flammen geworden. Die Magdeburgische Land-Feuersocietät und eine holländische Versicherungsgesellschaft sind bei dem Schaden interessirt.

Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten am 6. October 1862 zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

- 1) Kammereinrechnung pro 1860.
- 2) Verlegung des Treppenaufgangs nach dem Rathhause.
- 3) Etat der Sonntagsschule pro 1863.
- 4) Bewilligung einer Entschädigung.
- 5) Etat der Arbeits-Anstalt pro 1863.
- 6) Wahl zweier Schiedsmänner.

Der Vorsitz der Stadtverordneten Gödecke.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 2. bis 3. October.

- Kronprinz.** Hr. Kgl. Sob. Prinz Arthur von England u. Gesolge u. Dienerschaft, Hr. Graf Duroc u. Hr. Major Glimphinkens a. London. Frau v. Münderhausen m. 2 Töchtern a. Berlin. Hr. v. Boffe, Kgl. Director d. Richtenburg. Die Hrn. Gebr. Meyer a. Dresden.
- Stadt Zürich.** Hr. Geh. Rath v. Weiße a. Duedlbrunn. Hr. Heint. im 2. Schel. Inf.-Reg. Nr. 6 Papendell a. Ober-Glogau. Hr. Finanz-Dir. Braun m. Tochter a. Coburg. Die Hrn. Kauf. Gran a. Coburg, Bergbaus a. Bräunage, Magnus a. Nordhausen. Hr. Fabric. Böselitz a. Dresden.
- Goldner Ring.** Hr. Rent. Karsfeld a. Berlin. Hr. Gustaf. Geyrennann a. Altona. Hr. Ref. Bornheim a. Magdeburg. Hr. Kaufm. Wöhne a. Wilmster. Hr. Defon. Hartung a. Salzwedel. Die Hrn. Fabric. Walter a. Bresslau, Grode a. Hamburg.
- Goldner Löwe.** Hr. Woth. Göttinger m. Sohn a. Eßterwerda. Hr. Fabric. Wöllner a. Roda. Hr. Pastor Böttger a. Erfurt. Die Hrn. Kauf. Pollinger a. Leipzig, Becker u. Karstein a. Magdeburg, Schütze a. Gelle.
- Stadt Hamburg.** Die Hrn. Amtl. Harleben a. Moitzsch, Krüger a. Garzlenau. Hr. Pr.-Lieut. Müller II. a. Torgau. Hr. Defon. Lurkman a. Braunschweig. Hr. Regier. Zierogel a. Halle. Die Hrn. Kauf. Dau a. Bremen, Freudenberg a. Eisenben, Seeger a. Berleberg, Näder a. Darmstadt, Reinsche a. Arnberg.
- Schwarzer Bär.** Hr. Secr. Imme a. Gonnern. Die Hrn. Archt. Behm u. Wöberberg a. Dresden. Hr. Lehrer Doble a. Söditels. Hr. Defon. Knaubitz a. Braunsberg.
- Mene's Hotel.** Die Hrn. Kauf. Fischburg a. Berlin, Rüttenau a. Frankfurt, Werntal a. Magdeburg, Becker a. Gotha, Serberg a. Kassel. Hr. Dörpeltger Zilling a. Eßberleben.
- Hotel zur Eisenbahn.** Hr. Gewerz. Fabric. Gehm a. Suhl. Hr. Muster Walter a. Müßfeld. Die Hrn. Kauf. Panous a. Böbbed, Jaac a. Frankfurt a. M., Schomer a. München, Westhof m. Fam. a. Halle, Schulz m. Frau a. Trief, Fleck a. Zeitz. Hr. Defon. Wilmüller a. Penlan. Hr. Dr. Stieffel a. Berlin. Hr. Dr. phil. Lindner a. Rothenburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	2. October.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	337,62 Par. L.	338,35 Par. L.	338,97 Par. L.	338,28 Par. L.	
Dunstdruck	4,56 Par. L.	4,19 Par. L.	4,45 Par. L.	4,40 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeitt	100 pCt.	76 pCt.	94 pCt.	90 pCt.	
Luftwärme	9,5 Gr. Rm.	11,9 Gr. Rm.	10,0 Gr. Rm.	10,5 Gr. Rm.	

Bekanntmachungen.

Das von dem verordneten Professor Dr. **Krug** in Leipzig gestiftete Familien-Stipendium, im Betrage von gegenwärtig 44 R^r jährlich, soll auf drei Jahre verliehen werden. Es werden daher solche Studierende, welche entweder von dem weiland k^urfürstlichen Sächsischen Amts-verwalter und Rentbeamten in Gräfenhainichen, **Johann Christian Krug** oder von dem weiland Königl. Preussischen General-Major und Gouverneur in Frankfurt a/D., **August Wilhelm Hartmann v. Zenge** in gerader Linie abstammen, aufgefordert, sich mit den ihre Abstammung, Würdigkeit und Bedürftigkeit nachweisenden Zeugnissen an die hiesige Universität zu wenden.

Halle, den 1. Decbr. 1862.

Königliche vereinigte Friedrichs-Universität.
(93.) D. **Volkmann.**

Unser Bureau befindet sich von jetzt an gr. Berlin Nr. 12, parterre rechts.
Der Vorstand des Druckhof-Vereiner Bergbauvereins.
v. Bassewitz. G. Erdmann.

Die Convertirung der 4 1/2 % Berlin-Vots-dam-Magdeburger Prioritäts-Obligationen Litt. C. und Litt. D. besorgen billigst und ersuchen uns die Obligationen bis 2. Novbr. zu diesem Behufe zuzustellen.

Halle, den 26. September 1862.

A. W. Barnitzon & Sohn.

Auctionsanzeige für Blumenfreunde.

Ein holländisches renommirtes Haus wird mir eine ansehnliche Sendung Blumenzwiebeln zum Verkauf p. Auction machen. Ich erlaube mir jeden resp. Blumentliebhaber hierauf ganz besonders aufmerksam zu machen und es wird der Tag der Auction durch mich noch näher bestimmt werden.

J. H. Brandt,

Kreis-Auct.-Commissar u. gerichtl. Taxator.

3800 R^r sind im Ganzen oder getheilt gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Auf persönliche Anfragen ertheilt nähere Auskunft

C. A. Krammich.

2000 R^r, zweimal 5000 R^r und 10,000 R^r werden auf erste Hypothek gesucht durch **H. Hüffer**, Bahnhofstraße; auch sind daselbst Häuser in allen Branchen zu verkaufen.

Neben meinen erbauten Häusern, Bahnhofstraße, beabsichtige ich ein neues drei Geschosshohes Gebäude mit Souerrain aufzuführen zu lassen und will daher sämtliche Arbeiten, Mauerer-, Zimmer-, Glaser-, Schlosser-, Tischler- und Malerarbeiten u. s. w. in Submission übergeben lassen und lade daher sämtliche Meister ein, welche darauf reflectiren, ihre Gebote bis den 8. d. Mts. bei mir schriftlich niederzulegen. Zeichnung und Anschlag, sowie die Submissions-Bedingungen sind in meinem Geschäftszimmer einzusehen.

H. Hüffer.

5000 Thlr., auch in kl. Summen, sind auszuleihen Schmeerstr. 16.

Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Stadtlärstern **Hrn. Weinert** beabsichtigen, das in der Sangerhäuser Straße hier belegene, vom **Hrn. Bürgermeister Martins** und dem Kaufmann **Hrn. Tewe** bewohnte Haus aus freier Hand zu verkaufen. — Kauflustige werden gebeten, mit mir in Unterhandlung zu treten.

Halle, den 2. Decbr. 1862.

Karl Wiese, Goldarbeiter.

Wegen gänzlichem Wegzugs des Besitzers soll ein nahe bei Frankfurt a/D. angenehmes gelegenes Rittergut mit einem Areal von 3281 Morg., sehr guten Gebäuden und Wohnhaus, Brennerei, Fischerei, guter Jagd, werthvolles todes Inventar, 18 Eurus- und Ackerpferde, einige 30 Kühe, 1000 Schaafe u. guter Erndte und der Forst angemessen rentirend, für 73,000 R^r mit 20,000 R^r Anzahlung verkauft werden. Näheres unter M. L. poste rest. franco Schkeuditz.

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Friedrich August Wolf

in seinem Verhältnisse zum Schulwesen und zur Pädagogik

dargestellt von

Prof. Dr. J. F. J. Arnoldt,

Director des Königl. Friedrichsgymnasiums in Gumbinnen.

Zweiter Band: **Technischer Theil.**

Mit zwei Beilagen.

gr. 8. geh. Preis: 1 Thlr. 22 Sgr.

Braunschweig.

C. A. Schwetschke & Sohn.
(M. Bruhn)

Lotterie-Loose am billigsten bei **Sutor, Klosterstr. 37** in Berlin.
100.000 Thlr. in der vorigen Kl. Lotterie bei mir gewonnen.

Zu verpachten resp. zu vermieten und von heute ab beziehbar sind **am hiesigen Hafen Nr. 2:** die Restauration der Parterre-Etage: Saal, 3 Stuben u.; die Bel-Etage: 3 Stuben, 4 Kammern u.; die obere Etage: 3 Stuben, 3 Kammern u.

Auf Vermietung des ganzen Hauses in eine Hand wird ebenfalls eingegangen.
Auskunft ertheilt
W. Thieme,
Am Hafen Nr. 2.

Zwei große herrschaftliche Wohnungen, eine Wohnung für 50 bis 70 Thaler und eine Stube und Kammer für einen einzelnen anständigen Herrn sind von jetzt ab zu vermieten in Halle, Magdeburgerstraße Nr. 2.

Laden-Gesuch.

Zum ersten Januar 1863 wird ein Laden nebst Wohnung in der Nähe des Marktes gesucht.

Anerbieten nebst Preis bitte unter Adresse **W. D. # 23** bei **Herrn Gd. Strückerath** in der Expedition d. Bzg. abzugeben.

Niederlagen, gewölbte massive Räume, Schüttböden, Keller sind zu vermieten. Neue Promenade und Bauhof.
Fürstberg,
gr. Brauhausgasse 4, eine Treppe.

Am Paradeplatz Nr. 1 sind 2 möblirte Zimmer nebst Schlafkabinett sofort zu vermieten und zu beziehen.

In meinem Nebenhanse, großer Schlamm Nr. 4, sind zum 1. Januar 1863 vier verschiedene Logis zum Preise von:
100, 70, 60 und 40 Thlr.
zu beziehen.

F. W. Rüprecht.

Meine Wohnung ist jetzt Rathhausgasse 13.

Otto Ebert.

Meinen verehrten Geschäftsfreunden die ergebene Nachricht, daß ich von heute ab Steinweg Nr. 22 wohne.
D. G. Opitz.

Publicandum.

Wer den jetzigen Aufenthalt eines gewissen Herrn

V. zum Busch,

seiner Zeit Souffleur am Tivoli-theater in Erfurt, angeben kann, wird freundlichst gebeten, dessen Adresse an den Unterzeichneten durch Vermittelung der Expedition dieser Zeitung gelangen zu lassen.

Fr. Bartholomäus,

Buchdruckerei-Besitzer in Erfurt.

Frischen Portland- u. Roman-Cement empfehlen billigst
Fr. Siesel & Saenert.

Rühen

zu den billigsten Preisen sind wieder in Auswahl vorhanden bei
Carl Seher.

Ein Seher-Behring kann sofort plazirt werden in der
Gebauer-Schwetschkeschen Buchdruckerei.

Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener praktischer Brennerei-Vorsteher wird zum sofortigen Antritt gesucht. Resicent kann bei persönlicher Vorstellung sogleich dableiben bei dem Deconom **Friedrich Gerlach** in Sangerhausen.

Ein verheiratheter, gut empfohlener Hofmeister sucht eine Stelle zum baldigen Antritt. Nachfragen unter G. Z. befördert **Gd. Stückrath** in der Exped. d. Bzg.

Einen Lehrling sucht **A. Schneider**, Drechslerstr., gr. Märkerstr. Nr. 5.

Auf dem Rittergute Reinsdorf bei Landsberg ist die erste Bermalterstelle zu besetzen. Bewerber haben sich persönlich vorzustellen.

Frischer Kalk

Dienstag den 7. d. M. in der Siebichensteiner Amtsziegelei.

Deutschen Caffee à H 7 1/2 Sgr., à Etk. 3 R.
Domingo-Caffee à H 12 1/2 Sgr., à Etk. 5 R.
Menado-Caffee à H 15 Sgr., à Etk. 6 R.
Hirsen à H 1 Sgr. 8 R.
Sago à H 3 1/2 Sgr.
Gries à H 3 Sgr.
Rudeln à H 3 Sgr.
Graupen à H 2 Sgr., 2 1/6 Sgr., 2 1/2 Sgr. u. 2 1/2 Sgr.

ff. Stärke à H 3 Sgr.
Soda à H 1 1/2 Sgr.
Clain-Seife à H 3 Sgr.
Harz-Seife à H 3 Sgr. u. 3 1/2 Sgr.
Kern-Seife à H 4 1/2 Sgr.
Oberschale à H 5 Sgr.
raff. Müßöl à H 5 1/2 Sgr.
Neue Seringe à St. 6, 7 u. 8 R., sowie auch die andern Artikel empfehle billigst unter reeller und guter Bedienung.

J. Guneberg,

Neue Promenade Nr. 6.

Pianino-Ausverkauf.

Eine Partie neue, der schönsten Instrumente, schön, vorzüglicher Ton, von den gediegensten Meistern gefertigt, sollen sofort Umstände halber zu sehr billigen Preisen veräußert werden in der **Möbel-Halle, Leipzigerstr. 46** in Berlin, bei **v. Hallasz.**

Ein in gutem Zustande gehaltener **Ambos** ist billig zu verkaufen.
Auch sieben daselbst 2 Stück große noch nicht gebrauchte Feuerungsthürnen mit Gerüstung.
Die Hall. Rohprodukten- u. Handlung.

Peruan. Guano

halte zur geeigneten Abnahme bestens empfohlen
Hermann Reussner.

Ferkeln, 6 Wochen alt, verkauft das Rittergut 3 Scherben.

Einen gut dressirten starken Hühnerhund, fermes Apporteur, verkauft zu 15 R^r der Gärtner **Worg** zu Reideburg bei Halle.

Eine Hobelbank zu verkaufen **Martinsgasse 3.**

Internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Hamburg.

Das unterzeichnete Comité beabsichtigt im **Juni 1863** in **Hamburg** eine internationale Ausstellung von **landwirthschaftlichen Erzeugnissen** und **Betriebsmitteln**, namentlich von **Zuchtvieh aller Art**, abzuhalten, und zwar unter Mitwirkung der deutschen Ackerbau-Gesellschaft, so weit es die technische Ausführung betrifft. — An Prämien sind Pr. **50,000** ausgesetzt. — Das Special-Programm ist bei dem Secretair des Comité's, Dr. **Gerhard Hachmann** in Hamburg, vom 1. December d. J. an auf portofreie Anfragen zu erhalten, und der Schluss-Termin aller Anmeldungen auf den 1. März 1863 festgesetzt.

Hamburg, October 1862.

Das Comité:

Ernst von Merck, Vorsitzender.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **kleine Ulrichstraße Nr. 22.**

C. Riedel, Agent.

Gesucht werden pr. Neujahr:
2 Oekonomie-Verwalter mit **80 resp. 120 Rp Gehalt**, **4 Landwirthschafts-feriinnen** mit **50 bis 80 Rp**, **2 Kochmamsells** mit **60 resp. 100 Rp Gehalt** und **1 Kammerjungfer** mit **60 Rp Gehalt** durch d. Agent.: **Geschäft von C. Riedel, Halle, kl. Ulrichstraße 22.**

3 Hofmeister suchen Stellung und ertheilt Nachweis das Agent.: **Geschäft von C. Riedel, Halle, kl. Ulrichstr. 22.**

Die Lederhandlung

von **J. Michaelis**, gr. Klausstraße Nr. 11,
 bleibt Feiertage halber am 9., 10. und 11. d. M. geschlossen.

Lokal-Veränderung.
 Mein Geschäft befindet sich jetzt
Grosse Steinstrasse Nr. 71.
Jacob Simon.

Sonnabend den 4. October ist mein Geschäft Festtags halber geschlossen.

Jacob Simon.

In der **Pfefferschen Buchhandlung** in **Halle** sind zu haben:
 Sämmtliche, bis jetzt erschienene

Volkskalender für 1863

von **Steffens** — **Gübich** — **Tremendt** — **Auerbach** — **Allgemeiner Volkskalender** —
Bote — **Neuhaldensleber Volkskalender** — **Nationalkalender** — **Katholischer Volkskalender** —
 Hauskalender.

Ferner:

Menzel u. **Lengert's** sowie **Löbe's landwirthschaftlicher Kalender** —
Decker's und **Seymann's Terminkalender** für Juristen.

P. P.

Cöthen, im September 1862.

Hierdurch erlaube ich mir, Ihnen bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst mein voll- ständig assortirtes

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin,

Bahnhof Cöthen, Heinrichsstrasse Nr. 22,

zu empfehlen, und dürfen Sie sich im Voraus der **billigsten** und **promptesten** Bedienung versichert halten.

Sämmtliche Möbel werden **franco Halle** gegeben.

Hochachtungsvoll

W. H. Ulfert.

Landwirthschaftl. Verein in Stamsdorf.

Mittwoch den 8. October Versammlung.

Frische Austern

erhielt **G. Goldschmidt.**

Heideburg.

Zum **Erntedankfest**, Sonntag den 5. October, Tanzergnügen, wozu freundlichst einladet **H. Schmidt.**

Bergschenke bei Cröllwitz.

Zum **Erntedankfest** Tanzergnügen.

Trotha.

Sonntag zum **Dankfest** Tanz bei **Bromme.**

Zöberitz.

Zum **Erntedankfest** Tanzmusik bei **A. Koch.**

Siebichenstein.

Zum **Erntedankfest** den 5. d. M. la- det freundlichst ein **G. Gummel.**

Büschdorf vor Heideburg.

Sonntag **Erntedankfest** und Tanz bei gut besetztem Orchester. **Kaestner.**

Gebauer-Schwesche'sche Buchdruckerei, in Halle.

Reisszeuge

eigner Fabrik in 120 verschiedenen Sorten von vorzüglichster Güte empfohlen zu **Fabrikpreisen**
Paul Colla & Co., gr. Schlamm 10.
 Werkstätt für mathem., physik. u. optische Instr.

Crystall-Wasser,

reinigt alle Flecke, zum Handschuhwaschen das Beste, bei **Helmbold & Co.**, vis à vis der alten Post.

Rettig-Bonbons

von **Drescher & Fischer** in Mainz,
 bewährt für **Stuten-** u. **Brustleiden**,

loose à 16 Sgr.,
 in Paqueten à 4 Sgr.,
 in Schachteln à 5 Sgr.,

Rettig-Syrup

à fl. 7 Sgr.

Alleinige Niederlage bei

C. Müller am Markt.

Maille.

Heute Sonnabend frischen **Obst-** u. **Caf-** feekuchen, zum Abend Gänsebraten.

Theater.

In unserem Stadttheater herrscht gegenwärtig ein sehr reges Leben; alle Hände und Köpfe sind beschäftigt, Director, Regisseur, Maler, Costumier u.; es gilt der neuen Poste „**Der Goldonkel**“, welche in den ersten Tagen nach Eröffnung der Bühne vom Stapel laufen wird. Es hieß Eulen nach Athen tragen, wollten wir über den Werth und Unwerth dieser Poste noch etwas sagen; dieselbe feiert gegenwärtig in **Berlin** ihren **hundertsten Geburtstag** und dies ist wohl Zeugnis genug für deren **große Beliebtheit**. Wir haben selbst einer Aufführung des **Goldonkels** beigewohnt, nachdem es uns mit der größten Mühe, durch besondere Connerionen, für unser schweres Geld, gelungen war, ein Parquetbillet zu erhalten, und wollen, um nichts vorher zu verathen, nur so viel mittheilen, daß es der Ueber- raschung gar mannigfaltige giebt, die La- chermuskeln der Zuschauer weithin in Bewegung gesetzt werden, und wir es für eine **ange- nehme Pflicht** halten, auf diese Novität **ganz besonders aufmerksam zu ma- chen**. Die **Couplets** sind **vorzüglich**, ebenso **Duette** u., und da hier für die **Aus- stattung** so **Vieles** getan wird, die Haupt- rollen ferner mit den **ersten** Kräften der hie- sigen Bühne besetzt sind, so dürfen wir mit Zu- versicht einem recht amüsanten Abend entgegen- sehen, und es steht zu erwarten, daß der **Gold- onkel** dem Herrn Director **Bönicke** für seine Anstrengungen auch **goldene Früchte** tragen werde.

Veritas.

Öffentlicher Dank.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche mir am 1. October zu meinem 50-jährigen Amts-Jubiläum durch kostbare Geschenke von der Parochie Fienstedt, dem Wohlthätlichen Bauern-Verein des Mansfelder Seekreises, den Herren Geistlichen und Lehrern der Diöces Gerbstedt, so wie auch von Verwandten, Freunden und der Schulsjugend zu Theil geworden, kann ich nicht unterlassen, hier meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Fienstedt, den 3. October 1862.

F. W. Sedler, Lehrer.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 8 Uhr erfolgte glückliche Ent- bindung meiner lieben Frau, **Antonie geb. Jacobi**, von einem gesunden Bächterchen, zeige Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an. **Brehna**, den 2. October 1862.

S. Mümler.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Hbr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Hbr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

Nr. 232.

Halle, Sonnabend den 4. October
Hierzu zwei Beilagen.

1862.

Deutschland.

Berlin, d. 2. Octbr. Der heute ausgegebene „Staats-Anzeiger“ meldet, daß Se. Majestät der König den Staatsminister a. D. von Bodelschwingh zum Finanzminister ernannt hat.

Se. Majestät der König haben geruht: Dem Schullehrer und Küstler Meyer zu Mittelblau im Saalkreise das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Grenadier Hermann Fuchs vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der König hat, nach einem diesem hier eingegangenen telegraphischen Depesche, seine Rückreise angetreten, und ist es zur Stunde in Berlin angekommen. Ueber die vorgestrifte Angelegenheit, welcher die Minister v. Bismarck noch folgendes Nähere mittheilen wird.

Referent v. Nordenbeck hat die Annahme des Etats für 1863 an; er hat vorgängig Feststellung des Etats vorläufig keine Möglichkeit eines Abnehmens und Ausgaben des Staats haushalts auf den Staatshaushalts-Etat durch ein Gesetz festgestellt. Der Etat, oder ausnahmsweise befreit anerkannt durch zahllose Beschlüsse des Hauses im Herrenhaus und in den ordentlichen Etat und die Feststellung des Etats während der letzten Session im Jahre 1851 der bekannte Antrag vorläufige Genehmigung des Etats; die Staatsregierung habe demnach die Ausführung auf Art. 99 nicht anzuordnen; das Haus der Abgeordneten hat den Etat an die Regierung zurückgegeben; das Haus 1861 ausgesprochen, die Regierung solle sich an die Abgeordnete wenden, welche die Regierung in der That „Baffenstillstand“, so könne sie das nächste Mal die nötigen Gesetze und der dazu gehörigen Finanzetat; die Regierung könne ja auf 30 Tage vertagen; so lange das Haus da sei, so lange müsse es, wenn es sich nicht selbst auflösen wolle, auf Erledigung dringen. Das seien die Gründe, welche ihn zu seiner (bereits mitgetheilten) Resolution bestimmten, die etwa nach dem Schlussbericht der Budget-Commission über den Etat für 1862 zur Verhandlung kommen könne.

Staatsminister v. Bismarck: Die Resolution beziehe sich wesentlich auf den Etat für 1862; die Beratung darüber schwebte noch; erst nach Erledigung der betreffenden Stadien könne sich die Regierung darüber in verbindlicher Form aussprechen. — Die Auslegung des Art. 99 könne er nicht so unterschreiben; es heiße „veranschlagt und auf den Etat gebracht“, das heiße noch nicht „festgestellt“. Interpretationen der Verfassung seien schwierig; alle drei Factoren gehören dazu; ob die sich für die Ansicht des Referenten eignen würden, sei zu bezweifeln. — Die andere Art der Interpretation sei aus den Präcedenzfällen, aus der Praxis; eine Verfassung werde gegeben nicht als etwas Todtes, wohl aber erst zu Lebendes; diese Praxis zu übernehmen, sei nicht rätlich; dann werde die Rechtsfrage leicht zur Maßfrage. Der Konflikt handle sich bei uns um die Grenze zwischen Krone und Parlamentarismus. Die Krone habe noch andere Rechte, als die in der Verfassung ständen. Er gebe die Hoffnung nicht auf, daß die Krise, wie sie auch enden möge, zum Wohle des Landes ausschlagen werde. Der Konflikt werde sich wohl noch auf verfassungsmäßigem Wege erledigen oder vielmehr, man werde hoffentlich dahin kommen, die Verfassung besser dem vrentlichen Rechte anzupassen. Verfassungsmaßregeln seien keine



mathematischen Exempel; nur mit gegenseitiger Schonung seien sie zu lösen. — Die Praxis gebe bei uns seit zwölf Jahren in einem dem Referenten entgegengesetzten Sinne. Der Etat sei in dieser Zeit nie im Voraus festgestellt. Das Prinzip betreffe die Regierung nicht; Niemand habe die Absicht, den Verfassungswagen aus seiner Geleise zu bringen, im Gegentheil werde, wenn er aus der Spur kommen sollte, die Regierung bemüht sein, ihn wieder mit möglichster Schonung ins Geleise zu bringen. Ueber den Etat für 1862 werde die Regierung sich erst erklären, wenn derselbe alle Stadien der Beratung durchlaufen habe. In den etwaigen Beschlüssen des Herrenhauses könne die Regierung nicht eingreifen. Die Regierung könne natürlich die von ihm monatlang bekämpften Abgehungen nicht beim Herrenhause befürworten; auch die Verwerfung werde die Regierung nicht befürworten; die Freiheit, die sie dabei vielleicht erhalte, sei eine „beklagenswerthe“. Daß die Regierung eventuell bei Verwerfung des Budgets die Kassen schliesse etc., werde man doch auch nicht erwarten, das Haus erwarte andere Schritte, vielleicht Maßregeln gegen das Herrenhaus; dazu aber sei die Regierung keinen verfassungsmäßigen Grund; die jetzige Regierung werde nicht zu einer Pairsnennung schreiten; das komme hinaus auf einen Kontrakt, den die Regierung mit den neuen Pairs für immer wegen ihrer Abstimmung schliesse und ein solcher Kontrakt sei nicht rechtsgültig. — Von einer „Bevollmächtigung“ des Etats sei in unserer Verfassung nicht die Rede, dieser Ausdruck komme in der Verfassung nicht vor; unsere Verfassung habe das Prinzip der „Vereinbarung“ in Form des Gesetzes der Artikel der Verfassung, wonach das Herrenhaus den Etat verwerfen könne, jedoch keine bloße Praxis; eine „verfassungsmäßige Kraft“ könne er bis jetzt den Beschlüssen des Hauses der Abgeordneten nicht beimessen. Eine Vertagung des Landtags liege nicht in der Absicht der Regierung. Er erlaube sich die Frage, was mit den Beschlüssen des Hauses wegen des Etats für 1862; wenn er denselben als unabhängig feststehend betrachte, geschehen solle; ob die Regimenter zu entlassen seien u. dgl. Die vorgängigen Beschlüsse des Hauses seien doch der Fortdauer der Reorganisation nicht unangünstig gewesen. Die Regierung sei ohne ihre Schuld in der jetzigen Lage der Krise, so ernst sie werden könne, werde doch zu tragisch aufgefaßt, von der Praxis zu tragisch dargestellt, als wenn nun alles vorbei sei; aber die Regierung suche keine Kampfs; „wir sind Kinder desselben Landes“; eine Krise werde nach außen schwächen; könne die Krise mit Ehren beseitigt werden, so biete die Regierung gern die Hand dazu. Das sei kein Programm, sondern eine persönliche Aeußerung, die „aus gutem Herzen“ komme; man möge sie hinnehmen als die Worte eines Mannes, der mit den Abgeordneten an einem gemeinsamen Werke arbeite.

Abg. Stavenhagen erinnerte an die vorgängigen Vorbehalte des Hauses. — Kriegsminister v. Roon gab diese Vorbehalte zu, aber man bewillige doch nicht groß Summen provisorisch, um sie nachher definitiv zu verwerfen. Daß die Regierung die Militärfrage zuerst auf dem Wege des Budgets geordnet habe, sei 1861 von vielen Mitgliedern des Hauses gebilligt; um allen Zweifel zu beseitigen, habe die Regierung ein Gesetz versprochen; jetzt habe sie nur aus Rücksicht auf die kurze Dauer der Session die Vorlage unterlassen; ein Gesetz, wie im vorigen Winter im Herrenhause vorgelegt sei, werde ja doch den Konflikt nicht heben; der einzige Fehler der Regierung liege also lediglich in dem Mißkennen dessen, was einem außerordentlichen Landtag vorzulegen sei.

Abg. v. Hennig: man stehe einander gegenüber, ohne sich zu verstehen; man spreche verschiedene Sprachen; der Kriegsminister spreche von einem außerordentlichen Landtag, während ein außerordentlicher Landtag gar nicht vorhanden sei. — Wie sei der Konflikt entstanden? Man habe einen neuen Behroerfassungs-Plan ins Leben geworfen; derselbe habe das ganze Land erschreckt, wegen seiner finanziellen Folgen und wegen des Angriffs auf die Landwehr, den Kern und das Herz der vrentlicher Behroerfassung. Da schlug die Regierung einen Mittelweg ein; die Landesvertretung wurde „irre geführt“. Die Regierung hat etwas anderes gethan, als sie versprochen hatte; Bismarck hat vor dem ganzen Lande erklärt, die Maßregel der Reorganisation werde in jedem Augenblicke zurückgenommen werden können. Nur die Rücksicht auf das damalige Ministerium habe das Haus der Abgeordneten bewogen, dem Provisorium zuzustimmen. Keinem Ministerium Mantuffel oder einem verwandten zu Liebe würde das Haus in das Provisorium gewilligt haben. Nicht wir suchen oder machen den Konflikt. Die Hand der Verhängung sehe ich nicht. Was die Regierung mit den Beschlüssen des Hauses für 1862 thun solle? Das ist wiederholt schon gesagt. Sollen die Grundbesitzer des Staats umgestaltet werden, dann ist in einem Verfassungsstaate ein Gesetz nötig, eine Vereinbarung mit der Landesvertretung. Die letzten Mittel der Verteidigung haben wir die Kassen für die Reorganisation abgeben. Seit Jahren ist von der Landesvertretung gegen die mißbräuchliche Finanzwirtschaft protestirt, aber vergebens. Das Haus hat ein Recht auf vorgängige Feststellung des Etats. Bei der Interpretation des Art. 99, wie sie vorhin der Staatsminister von Bismarck ausgesprochen hat, hört der Streit auf; wenn ein Entwurf genügen soll und kein Gesetz nötig ist zum Etat, dann heißt das eben in einer Sprache sprechen, die wir nicht verstehen. Auf die zwölfjährige Praxis beruft sich der Minister, aber als mißbräuchlich ist diese Praxis immer bezeichnet — von Bismarck und noch von v. d. Heydt bei Gelegenheit des Gesetzentwurfs wegen rechtsseitiger Vorlegung des Etats. Da ist es schwer, im Ernst an verständliche Uffahren der Regierung zu glauben. Bei dem Verfahren der Regierung wird man 1863 genau festsehen, wie jetzt; es wird dann wieder heißen: was wollt ihr Ausgaben schreiben die schon gemacht sind? — In solchem Zustande haben wir kein Mittel, als an die öffentliche Moral zu appelliren, an das Rechtsgefühl des Volkes.